



PDF



Die Briefe an die **Philipper** und **Koloss**

Studienheft zur Bibel
1. Vierteljahr 2026



Studienheft zur Bibel

Die Briefe an die Philipper und Kolosser

1. Vierteljahr 2026

Erstellt und adaptiert nach der „Studienanleitung zur Bibel
für Erwachsene“ | Standardausgabe | 4. Viertel 2025

© ABC Medien GmbH 2025, Prager Straße 287, 1210 Wien

Projektleitung: Markus Gritschenberger, Franz Mössner

Redaktion: Chris Vogel

Korrektur: Monika Lumpi

Design und Illustrationen: Simon Eitzenberger

Satz: Pierre Interling

Druck: Roetzerdruck

VAN: 151225

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne Zustimmung des Verlags ist unzulässig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Deine Meinung zählt!



ist für dich gemacht – und wir wollen, dass es dich wirklich bewegt.

Darum laden wir dich ein, bei unserer kurzen Umfrage mitzumachen.

Erzähl uns, was dir gefällt, was dich anspricht – und wo du Verbesserungsideen hast.

Gemeinsam können wir imWort noch lebendiger, tiefer und relevanter gestalten.

Mach mit und gestalte die Zukunft deines Sabbatschul-Studienheftes mit!

Umfragelink:



<https://bit.ly/Umfrage-imWort>

Bestellmöglichkeiten

Schweiz

Advent-Verlag Schweiz
info@advent-verlag.ch
www.advent-verlag.ch
0041 (0)33 511 11 99

Österreich

ABC Medien GmbH
info@adventistbookcenter.at
www.adventistbookcenter.at
0043 (0) 1 2294000

Deutschland

Advent-Verlag Lüneburg
info@advent-verlag.de
www.advent-verlag.de
0049 (0) 4131 9835 02



Anregungen zum Bibellesen

Bevor du startest, bitte Gott, dir zu helfen, die Botschaft des Bibelabschnitts zu entdecken, Gott darin besser kennenzulernen und das Erkannte in deinem Leben anzuwenden.

ENTDECKEN

- ✓ Kreise die **Wörter, Phrasen** oder **Ideen** ein, die sich **wiederholen**.
- ✓ Verbinde Wörter oder Phrasen, die **zusammengehören**, mit **Pfeilen**.
- ✓ Finden sich **Muster, Strukturen** oder **Gliederungen**?
- Gibt es **Aufzählungen, Fragen, Befehle, Begründungen, Gegensätze** oder **Folgerungen**?
- ✓ Kommen **Personen** vor? Wenn ja, welche? Wie sind sie? Was tun sie?
- ✓ Was in diesem Textabschnitt ist für dich **überraschend, schwer verständlich** oder **neu**?
- ✓ Formuliere mit deinen eigenen Worten den **Hauptgedanken** des Bibelabschnittes. Was wollte der Schreiber den Lesern mitteilen?

KENNELERNEN

- ✓ Was sagt dieser Bibelabschnitt über **Gott** bzw. **Jesus** und den **Erlösungsplan** aus?
- ✓ An welche weiteren **Begebenheiten, Reden, Begegnungen, Prinzipien** und **Gleichnisse** erinnert dich der Textabschnitt?
- ✓ Finden sich göttliche **Verheißungen, Aufforderungen** oder **Warnungen** im Text?
- ✓ Was möchte dir **Gott** bzw. **Jesus** durch diesen Textabschnitt **sagen**?
- ✓ Was lernst du in diesem Bibeltext über **deine Beziehung zu Gott**?

ANWENDEN

- ✓ Unterstreiche die **Wörter** oder **Phrasen**, die für dich eine **wichtige Bedeutung** haben.
- ✓ Wofür kannst du Gott **danken**, wofür ihn **biten**?
- ✓ Welche **Verheißung** möchtest du beanspruchen?
- ✓ Wo findest **du dich** in diesem Textabschnitt wieder?
- ✓ Welchem **Beispiel** kannst du folgen?
- ✓ Was solltest du **vermeiden**?
- ✓ Was möchtest du in deinem persönlichen Leben **praktisch verändern**?
- ✓ Was möchtest du anderen **weitergeben**?
- ✓ Für **wen** wirst du **beten**?
- ✓ Lerne einen Bibeltext **auswendig**.



Inhalt

Die Briefe an die Philipper und Kolosser

1	Philipper 1,1-11 Das freudige Gebet des Paulus	27.12.2025 – 02.01.2026
2	Philipper 1,12-18a Die Fesseln in Christus	03. – 09.01.
3	Philipper 1,18b-26 Christus ist das Leben	10. – 16.01.
4	Philipper 2,5-11 Jesus als Vorbild	17. – 23.01.
5	Philipper 2,19-30 Die Gesinnung Jesu praktisch leben	24. – 30.01.
6	Philipper 3,1-16 Der einzige Gewinn, der sich lohnt	31.1. – 06.02.
7	Philipper 4,1-9 Freude und Friede in Jesus Christus	07. – 13.02.
8	Kolosser 1,15-23 Christus ist Gott und Schöpfer	14. – 20.02.
9	Kolosser 1,24 – 2,5 Die Herrlichkeit des Geheimnisses Gottes	21. – 27.02.
10	Kolosser 2,6-23 Feste und starke Wurzeln	28.02. – 06.03.
11	Kolosser 3,1-17 Das Alte ausziehen und das Neue anziehen	07. – 13.03.
12	Kolosser 3,18 – 4,1 Dem Herrn und nicht den Menschen	14. – 20.03.
13	Kolosser 4,7-18 Mitarbeitende am Reich Gottes	21. – 27.03.



Jeden Tag Bibellesen mit imWort

Jeden Tag der Woche?

Möchtest du dich an jedem Tag der Woche mit dem angegebenen Bibelabschnitt von imWort beschäftigen? Dann haben wir folgende Anregung für dich (siehe unten). Du kannst dir natürlich auch dein eigenes Programm zusammenstellen (siehe rechte Seite).

SA

Text lesen

Sabbat Nachmittag: Lies den angegebenen Bibeltext und die Einleitung zum Studienthema (*imAnfang*).

SO

Text schreiben

Schreibe den Bibelabschnitt ab (*imWort*) und bitte Gott, durch sein Wort zu dir zu sprechen. Lerne einen Vers auswendig, der dich persönlich anspricht.

MO

Worum geht es im Text?

Lies den Bibelabschnitt zweimal durch und beantworte die auf der *Ausklappseite Links* gestellten Fragen aus dem Bereich *Entdecken (imText)*. Mach dir Notizen. Es reicht auch, wenn du nur eine kleine Auswahl an Fragen bearbeitest.

DI

Was wollte der biblische Schreiber seinen Lesern sagen (Botschaft)?

Formuliere mit deinen eigenen Worten den Hauptgedanken des Bibelabschnittes. Außerdem können dir die Fragen im Bereich *Kennenlernen* auf der *Ausklappseite Links* dabei helfen, Gott besser kennenzulernen (*imText*).

MI

Welche Bedeutung hat der Bibeltext für dich?

Beantworte dazu die Fragen aus der Spalte *Anwenden* von der *Ausklappseite Links (imText)*. Was möchte dir Gott durch diesen Textabschnitt sagen? Welche praktischen Schritte möchtest du im Alltag gehen?

DO

Was sagen andere über den Text?

In jedem Studienthema findest du wertvolle Informationen zum Bibelabschnitt (*imBlick*). Lies sie durch und unterstreiche jene Gedanken, die dich ansprechen.

FR

Impulse für ein Gruppengespräch

Lies noch einmal den Bibelabschnitt und beantworte die Fragen am Ende des Studienthemas (*imSinn*). Welche Fragen sind dir selbst gekommen? Welche neuen Erkenntnisse möchtest du mit anderen teilen?



Mein persönliches **Bibelstudienkonzept**

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13

SA

SO

MO

DI

MI

DO

FR



Weitere **Werkzeuge** zum Bibellesen*

KURZ UND BÜNDIG: 7 klassische Fragen an einen Bibeltext

1. In welchem Zusammenhang steht der Text? Was passiert vorher u. nachher?
2. Welche wichtigen Begriffe (Schlüsselbegriffe/Wiederholungen) kommen vor?
3. Was ist die Kernaussage des Textes? Worum geht es? Was wollte der Schreiber seinen Lesern sagen?
4. Was sagt dieser Abschnitt über Gott und die Erlösung aus?
5. An welche Texte aus dem Alten bzw. Neuen Testament erinnert der Text?
6. Gibt es eine Verheißung, die ich beanspruchen oder ein Beispiel, dem ich folgen könnte?
7. Gibt es etwas, wofür ich Gott danken oder worum ich ihn bitten sollte?

REPORTERfragen

Wie ein Reporter kannst du Fragen an einen Bibelabschnitt richten: Wer? Wann? Wo? Was? Warum? Wie?

Die Bibel mit ALLEN SINNEN erleben

Was konnten die anwesende Personen mit ihren Sinnen möglicherweise wahrgenommen haben: *Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Tasten?*

* Wähle ein geeignetes Werkzeug für den entsprechenden Bibelabschnitt. Nicht jede Methode passt für jede Textgattung.

JESUS besser kennenlernen

Fragen an Berichte in den Evangelien:

- / Welches Verhalten und welche Wesenszüge zeigt Jesus?
- / Was ist ihm wichtig? Wozu lebt er?
- / Womit beschäftigt er sich? Wie bringt er seinen Alltag (Lebensstil: Essen, Wohnen, Reisen, Freundschaften, Gesundheit, Freizeit etc.)?
- / In welchem Verhältnis steht er zu seinem himmlischen Vater?
- / In welchen Bereichen passt er sich seiner Zeit und Kultur an, in welchen nicht?
- / Wie geht Jesus mit Menschen um?
- / Wo zeigt er sich als Erlöser?
- / Wie begegnet er Schwierigkeiten und Anfeindungen?
- / Was begeistert dich an Jesus?
- / Wofür willst du ihm danken?
- / Was möchte Jesus dir persönlich sagen?

WANTED – Der Steckbrief

Wenn in einem Bibelabschnitt eine Person näher beschrieben wird, können folgende Fragen gestellt werden:

- / Wo, wann und wie hast du gelebt?
- / Beschreibe deine Persönlichkeit? Welche Stärken und Schwächen zeigte dein Leben?
- / Welches Verhältnis hattest du zu Gott?
- / Was verdeutlicht dein Leben über Gott und den Erlösungsplan?
- / Was kann ich aus deinem Leben lernen? Worin bist du mir ein Vorbild?



Das UNTERTEILTE BLATT

Teile ein Blatt Papier durch drei Linien in sechs gleich große Felder und notiere in jedes Feld eine der folgenden Fragen:

1. Was sagt der Text über Gott?
2. Was sagt der Text über Menschen?
3. Was sagt der Text über meine Beziehung zu Gott?
4. Was hat mich angesprochen?
5. Wie kann ich das anwenden, was ich gelernt habe?
6. Sonstige Gedanken und Fragen.

imWort KREATIV

Entwirf zum Textabschnitt ein(e)

- / Zeichnung bzw. Grafik
- / Collage
- / Bildgeschichte
- / Interview
- / Gedicht
- / Rollenspiel

PERSPEKTIVISCHES Bibellesen

- / Welche Fakten und Informationen stecken im Text?
- / Welche positiven bzw. negativen Elemente finden sich im Abschnitt?
- / Welche Emotionen löst der Text bei dir aus?
- / Welche wichtigen Botschaften und Handlungsaufträge beinhaltet der Text?

POTZEKSchlüssel für Geschichten

Untersuche einen Bibeltext in dem eine Geschichte vorkommt, mit Hilfe folgender Fragen:

- / **P – Person:** Welche Personen kommen vor? Wer ist die Hauptperson? Wer hat eine Nebenrolle?
- / **O – Ort:** Wo spielt die Geschichte?
- / **T – Thema:** Welches Thema wird behandelt? Welche Rolle spielt das Thema für dein Leben?
- / **Z – Zeit:** Wann spielt die Geschichte?
- / **E – Ereignisse:** Was wird berichtet? Welche Ereignisse folgen aufeinander?
- / **K – Kern:** Was ist die Kernaussage des Textes?

BUNTE Bibel

Überlege, welche Themen im Bibelabschnitt vorkommen und unterstreiche bzw. bemale sie mit unterschiedlichen Farben. Z. B. grün für Vertrauen, grau für Sorgen, orange für Anbetung.

PARALLELTEXTstudium

Besorge dir eine Bibelausgabe, die viele Paralleltex-te (z. B. Studienbibel) beinhaltet. Studiere nun einen Bibelabschnitt, indem du alle angegebenen Parallelstellen liest. Inwiefern hilft dir das, den Text besser zu verstehen?



Einführung: Die Briefe an die Philipper und Kolosser

Die Briefe an die Philipper und Kolosser

Denk an die schwierigste Aufgabe, die du je bewältigen musstest. Was machte es so schwer? Waren es die Erwartungen oder die zur Verfügung stehende Zeit – oder beides? Lag es an deiner Einstellung dazu? Oder an den Menschen, mit denen du zusammenarbeiten musstest? Oder schien es einfach völlig unmöglich, es zu schaffen?

Bedenke das Ziel des Erlösungsplans: Himmel und Erde zu vereinen. Klingt unmöglich? Menschlich gesehen ist es das sicher. Dennoch gab Jesus kurz vor seiner Himmelfahrt den Aposteln einen scheinbar unmöglichen Auftrag: „Darum geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern; tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,19–20).

Jesus sandte Paulus zu den Heiden, um ebenfalls eine menschlich gesehen

unmögliche Aufgabe zu erfüllen: „ihre Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und das Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind“ (Apg 26,18).

Manche würden bei einem solchen Auftrag gleich aufgeben. Doch wir dürfen die Verheißungen nicht übersehen, die Jesus in beiden Fällen gab. Den Aposteln versprach er: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“ (Mt 28,20). Und zu Paulus sagte er: „Ich bin dir erschienen, um dich zu einem Diener und Zeugen zu machen für das, was du von mir gesehen hast, und für das, was ich dir noch zeigen werde“ (Apg 26,16).

Kurz gesagt: Jesus gibt uns menschlich unmögliche Aufgaben, damit wir uns auf ihn verlassen und nicht auf uns selbst. Er gibt uns nie einen Auftrag, ohne auch die Kraft zu schenken, ihn auszuführen. „Indem der Wille des Menschen mit dem Willen Gottes zusammenwirkt, vermag er alles. Alles, was auf Gottes Befehl getan werden soll, kann auch in seiner Kraft getan werden. Alle seine Gebote sind auch Befähigungen.“ (Ellen G. White, *Christi Gleichnisse*, S. 329)



Erstaunlicherweise konnte Paulus zur Zeit der Abfassung des Kolosserbriefes schreiben, dass das Evangelium „verkündigt worden ist in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel“ (Kol 1,23). Natürlich haben es nicht alle angenommen. Aber wenn wir uns die Aufträge, die Jesus den Aposteln (Mt 28,18–20) und Paulus gab, genauer anschauen, fällt auf: Er hat nie verheißen, dass alle Jünger werden oder sich bekehren. Das Evangelium soll „auf der ganzen Welt verkündigt werden zum Zeugnis für alle Völker; und dann wird das Ende kommen“ (Mt 24,14). Doch wie sieht dieses Zeugnis aus? Und wie genau soll dieser Auftrag erfüllt werden?

In diesem Quartal werden wir die Briefe des Paulus an die Philipper und die Kolosser studieren. Sie haben wichtige Gemeinsamkeiten. Vor allem zeigen sie Christus, den Einzigen, der Himmel und Erde verbinden kann. Er ist die Leiter, die Jakob sah und die von der Erde bis zum Himmel reicht (1 Mo 28,12; vgl. Joh 1,51). Als Menschensohn erlöst er uns von der Sünde, als Sohn Gottes tritt er für uns ein.

Beim Studium dieser Briefe werden wir diese beiden Seiten von Jesus sehen. Wir werden einige der erhabensten Aussagen über seine Göttlichkeit betrachten und

darüber, wie er alles aufgab, um uns zu retten. Wir sehen Paulus, der im Gefängnis mit Problemen in einer Gemeinde ringt, die er selbst gegründet hat (Philippi), und in einer anderen, die er nie besucht hat (Kolossä). Durch die Verbindungen, die Paulus in der weltweiten Gemeinde jener Zeit geschaffen hatte, konnte er selbst in einem römischen Gefängnis auf Herausforderungen reagieren. Er wusste, dass seine Zeit begrenzt war, und er tat alles, um die Gemeindeglieder näher zu Gott und zueinander zu bringen. Damit zeigt er uns, wie die heutige Gemeinde Gottes mit dem Himmel zusammenwirken kann, um den Endzeitauftrag aus Offenbarung 14 zu erfüllen – den wir unter der Bezeichnung „Drei-Engels-Botschaft“ kennen.

Clinton Wahlen, Ph.D., ist einer der stellvertretenden Leiter des Biblical Research Institute der Generalkonferenz. Seine Fachgebiete sind Neues Testament, Hermeneutik und Adventgeschichte. Er hat in Deutschland, Neuseeland, Russland, dem Vereinigten Königreich und auf den Philippinen gelebt und gearbeitet. Er und seine Frau Gina haben zwei erwachsene Kinder, eine Schwiegertochter und zwei Enkelkinder.



Erklärung



imAnfang – führt in den Bibelabschnitt bzw. das Thema der Woche ein.



imWort – fordert dich dazu auf, den Bibeltext oder einen Teil davon in dein Studienheft hineinzuschreiben.



imText – ermutigt dich, den Bibelabschnitt mit Hilfe von Fragen und Impulsen zu studieren.



imLeben – stellt Fragen, die dein persönliches Leben ansprechen. (Einige der Fragen stammen aus *Die Hauskreisbibel*, Hänssler Verlag, 2001)



imBlick – bietet Informationen zum Bibelabschnitt bzw. Thema des Studienthemas.

Weitere Quellen

Weitere Informationen findest du in der entsprechenden Weltfeldausgabe der Sabbatschule oder in digitaler Form auf sabbath-school.adventech.io/de



Das **freudige** **Gebet** des Paulus

Studienthema

01

Stell dir vor, du bekommst einen Brief von einem Freund, der seit Monaten in Haft sitzt. Du erwartest, dass er sich über seine Lage beklagt, um Hilfe bittet oder zumindest bedrückt klingt. Doch schon die ersten Zeilen überraschen dich: Er beginnt damit, dir zu danken und von der Freude zu schreiben, die er empfindet, wenn er an dich denkt. Sofort wird klar: Hier schreibt jemand, dessen Blick nicht auf sich selbst, sondern auf das Wohl anderer gerichtet ist.

Genau so eröffnet Paulus seinen Brief an die Gemeinde in Philippi. Aus seiner Gefangenschaft heraus schreibt er über Dankbarkeit, Freude und Zuversicht. Er lobt die Gläubigen für ihre Treue, erinnert sie an die Liebe, die sie untereinander zeigen, und betet, dass ihr Glaube weiter wächst. Schon in den ersten Versen wird deutlich: Paulus denkt nicht primär an seine eigene Not, sondern an das geistliche Wohl der Gemeinde.

In dieser Woche wollen wir uns diesen einleitenden Abschnitt genauer anschauen. Wir wollen verstehen, wie Paulus' Haltung uns zeigen kann, dass echter Glaube nicht von äußeren Umständen abhängt. Wie können wir lernen, Dankbarkeit zu leben, Freude zu bewahren und für andere zu beten – auch wenn wir selbst eingeschränkt oder herausgefordert sind? Welche Impulse gibt uns dieser Text für unser eigenes Glaubensleben?



im **Anfang**

Lies diese Woche
folgenden Textab-
schnitt:

Philipper 1,1-11

Wenn du ge-
nügend Zeit hast,
lies den Text in
zwei unterschied-
lichen Bibelüber-
setzungen.
Was fällt dir auf?

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13



im Wort

Schreibe Philipper 1,1-11 aus einer Übersetzung deiner Wahl ab. Wenn du wenig Zeit hast, notiere davon nur einige selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch in eigene Worte fassen, eine Gliederung machen oder den Text als Mindmap darstellen.





1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13

Philipper 1,1-11 EB

- 1 Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, samt den Aufsehern und Dienern:
- 2 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!
- 3 Ich danke meinem Gott bei jeder Erinnerung an euch
- 4 allezeit in jedem meiner Gebete und bete für euch alle mit Freuden
- 5 wegen eurer Teilnahme am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt.
- 6 Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.
- 7 So ist es für mich recht, dass ich dies im Blick auf euch alle denke, weil ich

euch im Herzen habe und sowohl in meinen Fesseln als auch in der Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums ihr alle meine Mitteilhaber der Gnade seid.

- 8 Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne mit <der> herzlichen <Liebe> Christi Jesu.
- 9 Und um dieses bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überreich werde in Erkenntnis und aller Einsicht,
- 10 damit ihr prüft, worauf es ankommt, damit ihr lauter und unanständig seid auf den Tag Christi,
- 11 erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus <gewirkt wird>, zur Herrlichkeit und zum Lobpreis Gottes.



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im Blick

Aufbau

Wie in all seinen Briefen an Gemeinden beginnt Paulus auch hier mit einem einleitenden Abschnitt, der aus zwei Teilen besteht: (1) dem sogenannten Präskript – dem einleitenden Teil eines Briefes in der Antike, in dem Absender, Empfänger und ein Gruß genannt werden (1,1–2) – und (2) einem Gebet, das Dank und Fürbitte enthält (1,3–11). Beide Teile führen zentrale Begriffe und Themen ein, die im weiteren Verlauf des Briefes aufgegriffen und vertieft werden. Dazu gehören etwa die Freude, die Paulus mehrfach betont (1,4; vgl. 1,18-19; 2,2; 3,1; 4,4), das Evangelium, das den Kern der Verkündigung bildet (1,7; vgl. 1,12.16.27; 4,3), und vor allem Christus selbst, der durchgehend im Mittelpunkt steht (1,1-2.11; vgl. 1,17.20.29; 2,1.5.11.21; 3,3.8.12.14.20; 4,7.19). Ebenso wichtig ist das Thema von Gottes Wirken an den Gläubigen (1,6.11; vgl. 1,19; 2,13; 3,15.21; 4,13.19), sowie das Gebet (1,3-4.9; vgl. 1,19; 4,6-7). Auf diese Weise stimmen diese Anfangsverse auf den Inhalt des gesamten Briefes ein.

Der Schlüsselbegriff *phroneō*

In Vers 7 kommt zum ersten Mal der Schlüsselbegriff *phroneō* vor, der im Philipperbrief insgesamt zehn Mal erwähnt wird. Das griechische Verb bedeutet so viel wie „denken“, „sinnen“ oder „gesinnt sein“,

umfasst jedoch mehr als bloßes Denken – es beschreibt eine innere Haltung, die Verstand, Gefühl und Willen verbindet. Paulus verwendet *phroneō*, um eine bestimmte Geisteshaltung zu beschreiben: die Gesinnung Jesu Christi, die sich in Demut, Dienst und Hingabe zeigt (2,5). Diese Gesinnung sollen die Gläubigen miteinander teilen (2,2), in geistlicher Reife entwickeln (3,15) und im Miteinander leben (4,2). Der Begriff zeigt, worauf es Paulus im Leben der Gemeinde besonders ankommt: auf eine Haltung, die sich an Christus orientiert und die zu Einheit, geistlicher Reife und Hoffnung führt – im Gegensatz zu einer weltlich gesinnten Einstellung (3,19), die von Christus wegführt.

Christus im Mittelpunkt

Siebenmal erwähnt Paulus in den ersten elf Versen Christus, davon sechsmal in Verbindung mit Jesus (1,1[2x].2.7.8.10.11). Gleich zu Beginn stellt sich Paulus als Diener Jesu Christi vor, und die Gläubigen werden als „Heilige in Christus Jesus“ beschrieben. Das zeigt, wie eng Paulus und die Gemeinde mit Christus verbunden sind. Paulus sieht sich nicht als eigenständige Autorität, sondern als Diener, dessen Leben und Dienst von Christus bestimmt sind. Die Gläubigen erhalten ihre besondere Identität nicht aus eigener Leistung, sondern durch ihre Zugehörigkeit zu Christus. Damit wird von Anfang an klar: Das Leben der Gemeinde und des Apostels dreht sich vollständig um Jesus Christus – er ist Mittelpunkt ihrer Identität, ihres Glaubens und ihres Handelns. Diese Grundlage prägt die gesamte Botschaft des Briefes und betont, dass alle christliche Gemeinschaft und geistliches Wachstum nur in lebendiger Beziehung zu Christus möglich sind.



Verbindung zur Schöpfung

Philipper 1,5–6 enthält subtile Anspielungen auf den Schöpfungsbericht. Paulus spricht von der Teilnahme der Philipper am Evangelium vom „ersten Tag“ an, und vom „Tag Jesu Christi“, der als „Tag des Herrn“ mit dem Sabbat – dem Tag der Vollendung und Ruhe – verbunden ist. Die Formulierung „das gute Werk begonnen“ erinnert an Gottes Urteil in Genesis 1, dass sein Werk „gut“ sei. Zugleich wird an Gottes schöpferisches Wirken durch sein Wort erinnert, mit dem er die Welt ins Dasein rief. Paulus deutet das geistliche Leben der Gemeinde somit als neues Schöpfungswerk, das Gott durch sein lebendiges Wort kraftvoll begonnen hat und vollenden wird. Wie Gott die Schöpfung vollendete und ruhte, wird er auch das geistliche Werk in den Gläubigen zum Abschluss bringen.

Trost für zweifelnde Herzen

Es gibt Menschen, die die vergebende Liebe Christi kennengelernt haben und sich von Herzen wünschen, Gottes Kinder zu sein. Aber gleichzeitig ist ihnen bewusst, wie unvollkommen ihr Charakter und fehlerbehaftet ihr Leben ist, und so kommen Zweifel auf, ob ihr Herz wirklich durch den Heiligen Geist eine Erneuerung erfahren hat. Diesen Zweiflern möchte ich zurufen: Zieh dich nicht in Verzweiflung zurück! Wir werden uns oft zu den Füßen Jesu niederbeugen und wegen all unserer Unzulänglichkeiten und Fehler weinen müssen. Aber wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Selbst wenn uns der Feind bezwingen konnte, wird Gott uns nicht fallen lassen oder zurückweisen. Gott verlässt uns niemals! Vielmehr legt Christus, der zur Rechten Gottes ist, Fürsprache für uns ein. Johannes, der geliebte Jünger, versichert uns:

„Dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.“ (1. Johannes 2,1) Und vergiss auch nicht diese Worte Christi: „Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb!“ (Johannes 16,27) Er sehnt sich danach, dich zu erneuern und ihm ähnlich zu machen, sodass sich seine eigene Reinheit und Heiligkeit in dir widerspiegeln. Du musst dich ihm nur völlig hingeben, dann wird er, der das gute Werk in dir begonnen hat, es auch bis zu dem Tag weiterführen, an dem Jesus Christus wiederkommt. Bete inniger und vertraue fester. Wenn wir an den Punkt kommen, wo wir uns nicht länger auf unsere eigene Kraft verlassen, dann lässt uns der Macht unseres Erlösers umso mehr vertrauen, und wir werden ihn preisen, der „das Heil meines Angeichts ist“ (Psalm 42,12 ELB). (Ellen White, *Der rettende Weg*, S. 79)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Was hilft dir, deine geistliche Identität als „heilig in Christus“ im Alltag nicht zu vergessen? Gibt es Momente, in denen du besonders daran erinnert wirst – oder es leicht vergisst?

Was bewegt dich an der Einstellung von Paulus, der diesen Brief aus dem Gefängnis schreibt? Was kannst du von ihm lernen?

Welche Schlussfolgerungen ergeben sich aus den Anspielungen auf die Schöpfung in den Versen 5 und 6?

Was ist an der Liebe, von der Paulus in Vers 9 spricht, besonders? Welche Verbindung gibt es zwischen Liebe, Erkenntnis und Einsicht?

Was bedeutet dir der Gedanke, dass dein Leben Gott Ehre bringen soll? Welche Entscheidung wäre heute ein Schritt in diese Richtung?



Die Fesseln in Christus

Studienthema

02

Im Jahr 2018 geriet ein Forschungsteam in der Antarktis in einen heftigen Schneesturm. Monatelange Vorbereitungen schienen plötzlich nutzlos, und die Forscher waren isoliert, gefangen in der eigenen Basis. Doch statt aufzugeben, nutzten sie die Situation: Sie unterstützten einander, teilten ihre Ressourcen und fanden kreative Wege, ihre Arbeit fortzusetzen. Die Krise wurde zur Gelegenheit, Gemeinschaft zu stärken und Fortschritt zu ermöglichen.

Paulus erlebt eine ähnliche Dynamik, allerdings unter noch extremeren Bedingungen. Gefangen in Rom könnte er verzweifeln – doch er erkennt, dass Gottes Plan selbst durch seine Einschränkungen wirkt. Sein Leben wird zur Bühne für das Evangelium: Andere werden ermutigt, die Botschaft mutig weiterzugeben, und selbst die Aktionen seiner Gegner tragen unbeabsichtigt dazu bei, dass Christus bekannt wird. Sein Fokus liegt nicht auf dem eigenen Leid, sondern auf dem, was Gott bewirkt.

In dieser Woche wollen wir herausfinden, wie Paulus' Perspektive uns herausfordert. Wie können wir schwierige Situationen so betrachten, dass sie Chancen für Gottes Wirken werden? Wie verändert sich unser Blick, wenn wir erkennen, dass Christus selbst durch unsere Begrenzungen handelt? Und wie können wir lernen, mutig Zeugnis zu geben, auch wenn die Umstände alles andere als ideal erscheinen?



im Anfang

Lies diese Woche folgenden Textabschnitt:

Philipper 1,12-18a

Wenn du genügend Zeit hast, lies den Text in zwei unterschiedlichen Bibelübersetzungen.
Was fällt dir auf?

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

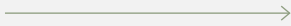
13



im Wort

Schreibe Philipper 1,12-18a
aus einer Übersetzung deiner
Wahl ab. Wenn du wenig Zeit
hast, notiere davon nur einige
selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch
in eigene Worte fassen, eine
Gliederung machen oder den
Text als Mindmap darstellen.





- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13

Philipper 1,12-18a EB

- 12 Ich will aber, dass ihr wisst, Brüder, dass meine Umstände mehr zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen sind,
- 13 sodass meine Fesseln in Christus im ganzen Prätorium und bei allen anderen offenbar geworden sind
- 14 und dass die meisten der Brüder im Herrn Vertrauen gewonnen haben durch meine Fesseln und viel mehr wagen, das Wort Gottes ohne Furcht zu reden.
- 15 Einige zwar predigen Christus auch aus Neid und Streit, einige aber auch aus gutem Willen.
- 16 Die einen aus Liebe, weil sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums eingesetzt bin;
- 17 die anderen aus Eigennutz verkündigen Christus nicht lauter, weil sie <mir in> meinen Fesseln Bedrängnis zu erwecken gedenken.
- 18 Was <macht es> denn? Wird doch auf jede Weise, sei es aus Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt, und darüber freue ich mich.



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

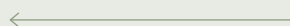
13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im
Blick

Aufbau

Philipper 1,12–18 ist der erste von zwei Teilen eines längeren Abschnitts (1,12–26), der von dem Gedanken der Förderung (*prokopē*) in den Versen 12 und 25 eingrahmt wird. Eine inhaltliche und sprachliche Brücke zwischen beiden Teilen bildet Vers 18, in dem das Verb *chairō* („ich freue mich“) doppelt erscheint und damit den Übergang von der Beschreibung der gegenwärtigen Situation zur Perspektive auf die Zukunft markiert. Auffällig ist zudem, dass beide Teile mit ähnlichen Aussagen beginnen. In Vers 12 sagt Paulus „Ich will, dass ihr wisst, dass meine Umstände mehr zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen sind“ und in Vers 19 „Denn ich weiß, dass dies mir zum Heil ausschlagen wird“. Auch wenn für die Begriffe „wissen“ und „ausschlagen“ unterschiedliche griechische Begriffe in den beiden Versen verwendet werden, ist dennoch eine thematische Verbindung vorhanden.

Der Abschnitt 1,12–18 selbst lässt sich in zwei Teile gliedern, die durch das gemeinsame Thema der Verkündigung des Evangeliums trotz der schwierigen Situation des Paulus verbunden sind. Zunächst beschreibt Paulus in einem langen Satz, wie seine Gefangenschaft das Evangelium bekannt macht und sogar die Verkündigung fördert (Verse 12–14). Anschließend geht er auf die verschiedenen Motive der Verkündiger ein. Manche predigen aus Neid oder Streit, andere aus Liebe (Verse 15–18).

Für Paulus zählt jedoch allein, dass Christus verkündigt wird, egal aus welchem Beweggrund. In beiden Fällen wird das, was Paulus schaden soll, zum Katalysator für die Verbreitung der frohen Botschaft von Jesus.

Perspektivwechsel

Beeindruckend ist vor allem die Haltung, die Paulus im gesamten Abschnitt zeigt. Obwohl seine persönliche Situation alles andere als einfach ist, erwähnt er sie nur, um deutlich zu machen, wie Gott gerade dadurch Gutes bewirkt. Darauf konzentriert er sich. Konsequenterweise nimmt er sich selbst zurück: Nicht seine Bedürfnisse oder sein Leid stehen im Mittelpunkt, sondern das Evangelium. Entscheidend ist für ihn nicht, was mit ihm geschieht, sondern dass Christus verkündigt wird.

Das Prätorium

Das „Prätorium“ (lateinisch *praetorium*) bezeichnete ursprünglich das Zelt eines römischen Feldherrn im Heerlager – den Ort seiner Befehlsgewalt. Später wurde der Begriff auf den Amtssitz eines Statthalters oder den kaiserlichen Palast übertragen und konnte je nach Kontext sowohl einen Ort als auch eine Gruppe bezeichnen. In Philipper 1,13 ist mit dem „Prätorium“ wahrscheinlich entweder die kaiserliche Garde oder deren Sitz gemeint. Die Prätorianergarde war eine Eliteeinheit der römischen Armee, die als persönliche Leibwache der Kaiser diente und über erheblichen politischen Einfluss verfügte. Unter Augustus wurde sie zu einer ständigen Truppe mit mehreren Tausend Mann ausgebaut und im *Castra Praetoria* in Rom stationiert. Ihre Nähe zum Machtzentrum des Reiches ermöglichte es ihr sogar, über



die Nachfolge von Kaisern mitzuentcheiden. Dass Paulus davon spricht, dass seine Fesseln in Christus an diesem Ort offenbar wurden, zeigt, wie weit sein Zeugnis reichte. Selbst in den mächtigsten Kreisen des römischen Reiches wurde das Evangelium bekannt.

Ironie

Ein interessanter Aspekt in diesem Abschnitt ist die bewusste Verwendung militärisch geprägter Begriffe. In Vers 13 erwähnt Paulus das „Prätorium“ und spricht von seinen „Fesseln“ oder „Ketten“, die an Gefangenschaft erinnern. Gleichzeitig ist er aber laut Vers 16 wie ein Soldat im Einsatz zur Verteidigung des Evangeliums „eingesetzt“ oder „stationiert“ (*keimai*).

Diese militärische Sprache ist jedoch nicht einfach nur Beschreibung – sie enthält eine tiefere Ironie: Der Apostel der Völker ist gefangen, doch das Evangelium ist nicht gebunden. Was äußerlich wie ein Rückschlag aussieht, erweist sich im Licht des Glaubens als strategischer Fortschritt.

Diese Ironie wird durch ein mögliches Wortspiel in Vers 12 zusätzlich unterstrichen: Paulus sagt, dass seine Gefangenschaft „zur Förderung“ (*prokopē*) des Evangeliums geführt habe. Das griechische Wort *prokopē* kann militärisch verstanden werden – als das Vorankommen einer Armee trotz Hindernissen. Zugleich klingt es an das ähnlich lautende Wort *proskope* an, das „Hindernis“ oder „Anstoß“ bedeutet (vgl. 2 Kor 6,3). Paulus spielt hier vermutlich bewusst mit diesem Klang: Was wie ein *proskope* – ein Hindernis – erscheinen mag, ist in Wahrheit *prokopē* – Fortschritt. Diese Ironie unterstreicht, wie Gottes Wirken menschliche Erwartungen und Machtstrukturen überwindet.

Eine wichtige Lehre

Aus der Erfahrung des Paulus können wir eine Lehre ziehen: Sie offenbart, wie Gott wirkt. Der Herr kann in Sieg verwandeln, was uns wie Misserfolg und Niederlage erscheint. Wir stehen in Gefahr, Gott zu vergessen und nur auf das Sichtbare zu schauen, statt mit dem Auge des Glaubens Unsichtbares zu erkennen. Bricht ein Unglück oder Missgeschick über uns herein, sind wir nur allzu schnell bereit, Gott zu beschuldigen, er vernachlässige uns oder sei grausam. Hält er es für angebracht, unsere Nützlichkeit in irgendeinem Bereich zu beschneiden, klagen wir darüber. Wir halten nicht inne, um zu bedenken, dass Gott vielleicht auf diese Weise zu unserem Besten wirken könnte. Wir müssen lernen, dass Zurechtweisung ein Teil seines erhabenen Planes ist und dass der Christ unter der Rute des Leidens zuweilen mehr für seinen Meister auszurichten vermag als im aktiven Einsatz. (GNA, S. 288)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Wie gehst du mit schwierigen Situationen um – siehst du eher die Last oder die Möglichkeit, dass Gott darin wirkt?

In welchen Bereichen deines Lebens kannst du lernen, den Fokus mehr auf das Evangelium als auf deine eigenen Probleme zu legen?

Wie gehst du damit um, wenn Glaubensgeschwister mit anderen Motiven unterwegs sind als du?

Wie gehst du damit um, wenn deine guten Absichten falsch verstanden oder kritisiert werden?

Hast du schon einmal erlebt, dass durch eine schwere Situation in deinem Leben andere im Glauben gestärkt wurden?

Welche Rolle spielt Freude für dich im Dienst für Christus?

Welchen Gedanken aus diesem Textabschnitt möchtest du dir in der kommenden Woche besonders zu Herzen nehmen?



Christus ist das Leben

Studienthema

03

Im Leben stehen wir oft vor Entscheidungen, die uns Angst machen oder uns unsicher fühlen lassen. Wir fragen uns: Was ist das Beste für mich? Paulus erlebt etwas noch Radikaleres: Er sitzt im Gefängnis, sein Tod könnte bevorstehen, und doch schreibt er über sein Leben aus einer Haltung des tiefen Glaubens. Für ihn ist klar: „Für mich ist Christus das Leben“ (Phil 1,21). Alles andere – eigene Sicherheit, persönliche Pläne, sogar das Überleben – tritt hinter diese zentrale Wahrheit zurück.

In Philipper 1,18b–26 wird deutlich, dass Paulus' Leben nicht ihm selbst gehört, sondern Christus. Ob er lebt oder stirbt, es geht um die Ausbreitung des Evangeliums und das Wohl der Gemeinde. Sein Herz ist erfüllt von Hoffnung, Freude und Mut, weil er erkennt: Christus ist die Quelle allen Lebens – nicht nur im Tod, sondern auch im Hier und Jetzt.

In dieser Woche wollen wir uns mit Paulus' Perspektive beschäftigen. Wie verändert sich unser Blick auf das Leben, wenn Christus das Zentrum ist? Was bedeutet es praktisch, Christus über eigene Pläne, Ängste oder Wünsche zu stellen? Und wie können wir lernen, in jeder Situation das Leben in Christus zu entdecken und weiterzugeben?



im Anfang

Lies diese Woche folgenden Textabschnitt:

Philipper 1,18b–26

Wenn du genügend Zeit hast, lies den Text in zwei unterschiedlichen Bibelübersetzungen.
Was fällt dir auf?

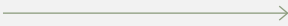
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13



im Wort

Schreibe Philipper 1,18b-26 aus einer Übersetzung deiner Wahl ab. Wenn du wenig Zeit hast, notiere davon nur einige selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch in eigene Worte fassen, eine Gliederung machen oder den Text als Mindmap darstellen.





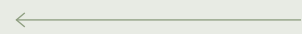
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13

Philipper 1,18b-26 EB

- 18 Ja, ich werde mich auch freuen,
19 denn ich weiß, dass dies mir zum Heil ausschlagen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi,
20 nach meiner sehnlichen Erwartung und Hoffnung, dass ich in nichts werde zuschanden werden, sondern mit aller Freimütigkeit, wie allezeit, so auch jetzt, Christus an meinem Leib groß gemacht werden wird, sei es durch Leben oder durch Tod.
21 Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn.
22 Wenn aber das Leben im Fleisch <mein Los ist>, <dann bedeutet> das für mich Frucht der Arbeit, und

- <dann> weiß ich nicht, was ich wählen soll.
23 Ich werde aber von beidem bedrängt: Ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser;
24 das Bleiben im Fleisch aber ist nötiger um euretwillen.
25 Und im Vertrauen hierauf weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen bleiben werde zu eurer Förderung und Freude im Glauben,
26 damit euer Rühmen überreich wird in Christus Jesus durch mich bei meiner Rückkehr zu euch.



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im Blick

Aufbau

Wie bereits erwähnt, ist Philipper 1,18–26 Teil eines größeren Abschnitts, der in Vers 12 beginnt. Während es in den Versen 12–18 um Paulus' gegenwärtige Lage und den Fortschritt des Evangeliums geht, richtet sich der Blick ab Vers 18b vor allem auf die Zukunft. Thema ist nun nicht mehr die Verkündigung Christi durch andere, sondern die persönliche Zukunft des Paulus selbst. Der Übergang wird durch die Formulierung *alla kai* („aber auch“ oder „ja auch“) markiert, wobei Vers 18 insgesamt als Brücke zwischen den beiden Teilen des Abschnitts fungiert.

Die Verse 18–26 lassen sich in drei Teile gliedern: Zuerst spricht Paulus davon, dass er trotz seiner Gefangenschaft voller Zuversicht ist, weil er glaubt, dass alles zu seiner Rettung führen wird – durch das Gebet der Gemeinde und die Hilfe des Geistes Jesu (18b–20). Dann beschreibt er seine innere Spannung: Er weiß nicht, was besser ist – zu sterben und bei Christus zu sein oder weiterzuleben und den Gemeinden zu dienen (21–24). Schließlich kommt er zu dem Schluss, dass es für die Philipper besser ist, wenn er weiterlebt, um ihnen im Glauben zu helfen und ihre Freude zu stärken (25–26).

Die Verbindung zu Hiob

Gleich zwei Stellen in Vers 19 erinnern an Texte aus dem Buch Hiob. Die Formulierung *oida gar hoti* („denn ich weiß, dass“) zu Beginn des Verses findet sich viermal in der Septuaginta (griechische Übersetzung des AT), darunter auch in Hiob 19,25: „Denn ich weiß, dass der, der ewig ist, im Begriff ist, mich auf Erden zu erlösen.“ Direkt im Anschluss zitiert Paulus wortwörtlich die griechische Übersetzung von Hiob 13,16: „Und dies wird mir zum Heil werden.“ Beide Anspielungen ergeben durchaus Sinn, wenn man bedenkt, dass Hiob etwas Ähnliches durchmachte wie Paulus. Beide leiden um ihres Glaubens willen, werden zu Unrecht angeklagt und aus den eigenen Reihen angegriffen – Hiob von seinen Freunden, Paulus von Mitchristen, die aus Neid handeln (Phil 1,15–17). Doch wie Hiob bezeugt auch Paulus sein unerschütterliches Vertrauen darauf, gerecht gesprochen zu werden. Er könnte sich dabei auf seinen bevorstehenden Prozess vor dem Kaiser beziehen. Dagegen spricht jedoch, dass Paulus den Begriff *sōtēria* („Rettung“, „Heil“) ausschließlich für Erlösung im geistlichen, endzeitlichen Sinn verwendet (siehe z. B. Phil 1,28; 2,12; Röm 1,16; 10,1.10; 11,11; 13,11; Eph 1,13; 2 Tim 2,10). Auch die Aussagen Hiobs, auf die Paulus anspielt, scheinen sich darauf zu beziehen. Wahrscheinlicher ist daher, dass Paulus (zumindest primär) seine Rechtfertigung im göttlichen Gericht vor Augen hat.

Sterben ist Gewinn

Der Gedanke, dass der Tod ein Gewinn sei, findet sich auch in der griechischen Antike. So nennt Sophokles in *Antigone* den Tod einen Ausweg aus dem Leiden, und



Sokrates vergleicht ihn mit traumlosem Schlaf – vollkommener Ruhe ohne Bewusstsein. Auch Paulus spricht in Philipper 1,21 vom Sterben als „Gewinn“, meint damit aber etwas völlig anderes. Für ihn ist das Leben nichts, wovon man sich befreien müsste – im Gegenteil: Es ist durch Christus geprägt und sinnvoll. Und doch übertrifft das „bei Christus sein“ alles. Deshalb kann Paulus sagen, dass Sterben Gewinn ist – nicht, weil es die Flucht vor dem Leben bedeutet, sondern weil es zur endgültigen und vollkommenen Gemeinschaft mit Christus führt.

Direkt nach dem Tod bei Christus?

Die Aussage in Vers 23: „Ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christus zu sein“, wird häufig so verstanden, dass Paulus erwartet, nach dem Tod unmittelbar in die Gegenwart Christi einzugehen. Auf den ersten Blick scheint das auch nahe zu liegen, denn Paulus nennt keinen zeitlichen Abstand zwischen dem Sterben und dem Zusammensein mit Christus. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich jedoch: Paulus geht es hier nicht darum, etwas über den Zustand nach dem Tod zu sagen, sondern er bringt sein tiefes Verlangen zum Ausdruck, das leidvolle irdische Leben hinter sich zu lassen und bei Christus zu sein. Wie viel Zeit dazwischen vergeht, spielt für ihn an dieser Stelle keine Rolle. In anderen Briefen beschreibt er den Tod als „Schlaf“ (vgl. 1 Kor 15,51; 1 Thess 4,13–15) – was nahelegt, dass er nicht von einem bewussten Zustand unmittelbar nach dem Tod ausgeht. Weil im Tod kein Bewusstsein besteht, erscheint dem Gläubigen die Auferstehung wie der nächste Moment, auch wenn objektiv Zeit vergeht. Die verbreitete Deutung, Paulus spreche hier von einem sofortigen

Übergang ins himmlische Leben, passt weder zu seinen sonstigen Aussagen noch zu anderen Texten über den Zustand der Toten (z.B. Pred 9,5; Ps 115,17; Dan 12,2; Joh 11,11). Paulus richtet seine Hoffnung nicht auf ein unmittelbares Weiterleben nach dem Tod, sondern auf die Auferstehung, wenn Jesus wiederkommt.

Was es bedeutet, Christ zu sein

Als der Apostel Paulus durch die Offenbarung Christi vom Verfolger zum Christen bekehrt wurde, erklärte er, dass er wie jemand sei, der zur Unzeit geboren wurde. Von da an war Christus für ihn alles und in allem. „Denn Christus ist mein Leben“, bekannte er. Das ist in wenigen Worten die vollkommenste Beschreibung in der gesamten Heiligen Schrift davon, was es bedeutet, Christ zu sein. Dies ist die ganze Wahrheit des Evangeliums. Paulus verstand, was viele nicht zu begreifen scheinen. Wie sehr es ihm ernst damit war! Seine Worte zeigen, dass sein Denken in Christus verankert war und dass sein ganzes Leben mit seinem Herrn verbunden war. Christus war der Urheber, die Stütze und die Quelle seines Lebens. (Ellen White, *Review & Herald*, 19. Oktober 1897)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Kannst du wie Paulus sagen, dass das Leben Christus ist und Sterben Gewinn? Wenn nein, was hindert dich daran? Wie würde dein Alltag aussehen, wenn du aus dieser Perspektive lebst?

Wie stark prägt die Perspektive der Ewigkeit deine täglichen Entscheidungen?

Für wen in deiner Gemeinde könntest du in den nächsten Tagen gezielt beten? Wie könntest du Gebet gezielter einsetzen, um Menschen im Dienst für Gott zu stärken?

In welchen Momenten hast du erlebt, dass der Heilige Geist dir oder anderen Kraft und Zuversicht gibt?

Was wäre ein konkreter Schritt, um deine Zeit bewusster im Dienst für Jesus und andere Menschen einzusetzen?

Welcher Vers aus diesem Abschnitt spricht dich am meisten an – und warum?



Jesus als Vorbild

Studienthema

04

Der reichste Mensch der Welt gibt sein Vermögen auf und lebt von nun an als einfacher Arbeiter. Ein Staatsoberhaupt legt sein Amt nieder und arbeitet unerkannt in einem Flüchtlingslager. Solche Szenarien wirken fast absurd – wer würde freiwillig auf Macht und Privilegien verzichten? Genau das aber beschreibt Paulus in einem der bekanntesten Texte des Neuen Testaments.

In Philipper 2,5–11 entfaltet er das große Geheimnis des Evangeliums: Christus, der Schöpfer und Herr, entäußert sich selbst, wird Mensch, nimmt die Gestalt eines Dieners an und geht bis in den Tod am Kreuz. Was wie eine Niederlage aussieht, entpuppt sich als die größte Liebestat der Geschichte. Gerade durch seine Erniedrigung wird Jesus erhöht, und alle Knie werden sich vor ihm beugen.

Doch Paulus erzählt dies nicht nur, um eine theologische Wahrheit zu erklären. Er zeigt den Philippern ein Vorbild: Die Gesinnung Christi soll auch ihre Gesinnung werden. Es geht um eine Haltung, die das eigene Recht zurückstellt, um anderen zu dienen.

In dieser Woche wollen wir entdecken, wie diese Sicht unser Denken verändert. Was bedeutet es, in einer Welt, die auf Status und Macht setzt, den Weg Jesu zu gehen? Und wie können wir selbst in kleinen Schritten lernen, wahre Größe im Dienen zu finden?



im Anfang

Lies diese Woche
folgenden Textabschnitt:

Philipper 2,5–11

Wenn du genügend Zeit hast, lies den Text in zwei unterschiedlichen Bibelübersetzungen.
Was fällt dir auf?

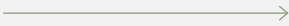
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Wort

Schreibe Philipper 2,5-11 aus einer Übersetzung deiner Wahl ab. Wenn du wenig Zeit hast, notiere davon nur einige selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch in eigene Worte fassen, eine Gliederung machen oder den Text als Mindmap darstellen.





1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

Philipper 2,5-11 EB

- 5 Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus <war>,
6 der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein.
7 Aber er entäußerte sich und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden,
8 erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.
9 Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist,
10 damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beugt, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen,
11 und jede Zunge bekennt, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im Blick

Aufbau

Die Verse 5-11 bilden das Zentrum eines längeren Textabschnitts, der bereits in 1,27 beginnt. Dort wendet sich Paulus direkt an die Philipper und fordert sie dazu auf, sich würdig des Evangeliums zu verhalten. Dieser einleitende Appell fungiert wie eine Überschrift oder ein generelles Motto für den gesamten Abschnitt, der bis 2,18 reicht und als Chiasmus aufgebaut ist:

- A** Aufforderung: Lebt als Bürger, die des Evangeliums Christi würdig sind (1,27–2,4)
- X** Das Beispiel Christi (2,5–11)
- A'** Neu formulierte Aufforderung: Wirkt euer Heil (2,12–18)

Die beiden Aufforderungen (A und A') beginnen jeweils mit einem klaren Aufruf: (1) „Lebt als Bürger“ (1,27) und (2) „Wirkt an eurer Rettung“ (2,12). Beide Teile enthalten zudem untergeordnete Aussagen zu Paulus' Situation in Bezug auf die Philipper: (1) „ob ich nun komme und euch sehe oder abwesend bin“ (1,27) und (2) „nicht nur wie in meiner Gegenwart, sondern noch viel mehr jetzt in meiner Abwesenheit“ (2,12). Im Zentrum steht das Beispiel Christi. Der Glaube an diesen

Herrn Jesus Christus und das Leben nach seinem Vorbild bilden die Grundlage dafür, was es bedeutet, als Bürger zu leben und sein Heil zu wirken.

Er achtete es nicht als einen Raub, Gott gleich zu sein

Die Aussage in Vers 6, dass Jesus „es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein“, wurde auf zwei verschiedene Arten verstanden. Zum einen wird sie als Hinweis darauf gedeutet, dass der ewige Sohn sich bewusst entschloss, Mensch zu werden. Zum anderen sieht man darin einen Verweis darauf, dass Jesus in seiner menschlichen Existenz der Versuchung widerstand, wie Adam und Eva, gottgleich sein zu wollen (vgl. 1. Mose 3,6). Entscheidend für diese unterschiedlichen Deutungen ist der von Paulus verwendete griechische Begriff *harpagmon*, der zwei Bedeutungen haben kann: Einerseits bezeichnet er etwas, das man noch nicht besitzt, aber als etwas sieht, das man stehlen, ergreifen oder beanspruchen will; andererseits kann er etwas beschreiben, das man bereits besitzt und aus dem man einen Vorteil zieht. Neuere Forschungen zeigen jedoch, dass im antiken Griechisch die Wendung „etwas als *harpagmon* betrachten“ bedeutet, dass es sich um etwas handelt, das man schon besitzt und zu seinem Vorteil einsetzt. Dieses Verständnis, sowie der unmittelbare Zusammenhang in Philipper 2, stützen die traditionelle Auslegung der Verse 6–7 als Bezug auf die Menschwerdung Christi.

Christi Haltung als Maßstab für Paulus und die Gemeinde

Das Verb *hegeomai* („achten“) in Vers 6 knüpft bewusst an die Ermahnung aus



Vers 3 an: In Demut sollen die Gläubigen „einer den andern höher achten als sich selbst“. Diese sprachliche Verbindung lädt die Leser dazu ein, Jesu Haltung als Vorbild für das Miteinander in der Gemeinde zu verstehen. Christus hat seine göttliche Stellung nicht zum eigenen Vorteil ausgenutzt, sondern sich in selbstloser Liebe erniedrigt. Damit wird sein Denken zum Maßstab für das Denken und Handeln der Christen. Dieselbe Haltung zeigt sich auch in Paulus' Entscheidung in 2,25, Epaphroditus trotz eigener Not nach Philippi zu schicken, weil er „es für notwendig erachtete“, den Bruder und Mitarbeiter zu senden. Und in 3,7–8 erklärt Paulus, dass er alles, was ihm einst Gewinn war, im Licht Christi „für Verlust erachtet“. In all dem zeigt sich eine konsequente Gesinnung, die den anderen höher achtet, wie es auch Christus tat. (Nach Mark Keown, *Philippians 1,1 – 2,18*, *Bellingham*, 2017, S. 393)

Die Anspielung auf Jesaja 45,23

In den Versen 10 und 11 greift Paulus bewusst Formulierungen aus Jesaja 45,23 auf, wo Gott selbst sagt: „Mir soll sich jedes Knie beugen, und jede Zunge wird schwören.“ Indem Paulus diese Worte auf den erhöhten Christus überträgt, macht er eine starke theologische Aussage: Die Ehre, die im Alten Testament allein JHWH zusteht, wird nun Jesus zuteil. Damit identifiziert Paulus Jesus mit dem Herrn (*Kyrios*) des Alten Testaments und unterstreicht seine göttliche Würde. Die ganze Schöpfung soll sich vor ihm beugen und ihn als Herrn bekennen – nicht anstelle Gottes, sondern zur Ehre Gottes des Vaters. Diese Anspielung macht deutlich: Die Erhöhung Jesu ist keine bloße Belohnung, sondern ein Akt göttlicher Offenbarung.

Christi Erniedrigung und unsere Hingabe

Für Paulus war es ein wichtiges Anliegen, dass wir die Erniedrigung Christi verstehen und anerkennen. Er war davon überzeugt, dass, wenn die Menschen das erstaunliche Opfer begreifen, welches von der himmlischen Majestät gebracht wurde, alle Ichbezogenheit aus ihren Herzen schwindet. Der Apostel verweilt bei einem Punkt nach dem anderen, damit wir bis zu einem gewissen Grad die wunderbare Herablassung des Heilands für die Sünder begreifen. Er lenkt den Sinn zuerst auf die Position, die Christus im Himmel an der Seite seines Vaters innehatte; er offenbart ihn anschließend als jemanden, der seinen Ruhm beiseitelegt, sich freiwillig den demütigenden Bedingungen menschlichen Lebens unterwirft, die Verpflichtungen eines Knechtes annimmt und gehorsam bis zum Tode wird, und zwar bis zu dem schändlichsten, abscheulichsten und qualvollsten Tod, dem Tod am Kreuz.

Können wir diese wunderbare Offenbarung der Liebe Gottes betrachten, ohne Dankbarkeit und Liebe und ohne uns gleichzeitig der Tatsache bewusst zu werden, dass wir uns nicht selbst gehören? Einem solchen Meister sollte man nicht widerwillig oder aus egoistischen Motiven dienen. (Ellen White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 420)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Wie hängt dieser Abschnitt mit den vorhergehenden Versen zusammen? Inwiefern ist Jesus das Modell für das, was Paulus gerade gefordert hat?

Was bedeutet es, dass die Gesinnung Jesu nicht nur nachgeahmt, sondern „in euch“ sein soll? Wie kannst du im Alltag Raum dafür schaffen, dass diese Gesinnung dein Denken, Fühlen und Handeln prägt?

Was unterscheidet Jesu Weg der Selbsterniedrigung von falscher Selbstverleugnung oder Menschengefälligkeit?

Was bedeutet es, dass Gott Jesus „den Namen gegeben hat, der über alle Namen ist“?

Was fordert dich an der Einstellung Jesu, wie sie Paulus in diesem Abschnitt beschreibt, am meisten heraus und warum? Was spricht dich besonders an?



Die **Gesinnung** **Jesu** praktisch leben

Studienthema

05

Als im Jahr 2018 ein Jugend-Fußballteam in einer Höhle in Thailand eingeschlossen wurde, riskierten Taucher aus aller Welt ihr Leben für die Rettung. Einer von ihnen, Saman Kunan, verlor dabei sogar sein Leben. Diese Menschen kannten die Kinder nicht persönlich, aber sie waren bereit, alles zu geben, um anderen zu helfen. Ihre selbstlose Aufopferung bewegte Millionen von Menschen weltweit.

In Philipper 2,19-30 stellt uns Paulus zwei Männer vor, die eine ähnliche Herzeshaltung hatten: Timotheus und Epaphroditus. Beide waren bereit, persönliche Opfer zu bringen, um anderen zu dienen. Timotheus sollte eine gefährliche Reise nach Philippi unternehmen, Epaphroditus hatte bereits sein Leben riskiert, um Paulus zu helfen. Beide verkörperten die Gesinnung Christi, die Paulus im vorherigen Abschnitt beschrieben hatte.

Was treibt Menschen dazu, sich selbstlos für andere einzusetzen? Wie können wir solche treuen Mitarbeiter erkennen und schätzen? Und was können wir von Timotheus und Epaphroditus über echte christliche Gemeinschaft lernen? Diese Woche wollen wir entdecken, wie diese beiden Männer uns ein Vorbild für selbstlosen Dienst geben und wie wir selbst zu Menschen werden können, die anderen zum Segen sind.



im **Anfang**

Lies diese Woche
folgenden Textab-
schnitt:

Philipper 2,19-30

Wenn du ge-
nügend Zeit hast,
lies den Text in
zwei unterschied-
lichen Bibelüber-
setzungen.
Was fällt dir auf?

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

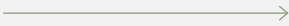
13



im Wort

Schreibe Philipper 2,19-30
aus einer Übersetzung deiner
Wahl ab. Wenn du wenig Zeit
hast, notiere davon nur einige
selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch
in eigene Worte fassen, eine
Gliederung machen oder den
Text als Mindmap darstellen.





- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





Philipper 2,19-30 EB

- 19 Ich hoffe aber im Herrn Jesus, Timotheus bald zu euch zu senden, damit auch ich guten Mutes bin, wenn ich um euer Ergehen weiß.
- 20 Denn ich habe keinen <ihm> Gleichgesinnten, der aufrichtig für das Eure besorgt sein wird;
- 21 denn alle suchen das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist.
- 22 Ihr kennt aber seine Bewährung, dass er, wie ein Kind dem Vater, mit mir für das Evangelium gedient hat.
- 23 Diesen nun hoffe ich sofort zu senden, wenn ich meine Lage übersehe.
- 24 Ich vertraue aber im Herrn \square darauf \square , dass auch ich selbst bald kommen werde. –
- 25 Ich habe es aber für nötig gehalten, Epaphroditus, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, euren Abgesandten und Diener meines Bedarfs, zu euch zu senden;
- 26 da er ja sehnlich nach euch allen verlangte und er in Unruhe war, weil ihr gehört hattet, dass er krank war.
- 27 Denn er war auch krank, dem Tod nahe; aber Gott hat sich über ihn erbarmt, nicht aber nur über ihn, sondern auch über mich, damit ich nicht Traurigkeit auf Traurigkeit hätte.
- 28 Ich habe ihn nun umso eiliger gesandt, damit ihr, wenn ihr ihn seht, wieder froh werdet und ich weniger betrübt bin.
- 29 Nehmt ihn nun auf im Herrn mit aller Freude und haltet solche <Brüder> in Ehren!
- 30 Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tod nahe gekommen und hat sein Leben gewagt, um den Mangel in eurem Dienst für mich auszugleichen.



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im
Blick

Epaphroditus und Epaphras

Paulus erwähnt einen Epaphras an drei Stellen – in Philemon 23 sowie in Kolosser 1,7 und 4,12. Zudem nennt er einen Epaphroditus, dem wir im Philipperbrief begegnen (Phil 2,25; 4,18). Offenbar ist Epaphras eine Kurzform von Epaphroditus, ähnlich wie Tom eine Kurzform von Thomas ist. Deshalb wurde verschiedentlich angenommen, dass beide Namen dieselbe Person bezeichnen. Der jeweilige Kontext spricht jedoch eher dafür, dass es sich um zwei verschiedene Personen handelt. Im Kolosserbrief schreibt Paulus über Epaphras: „Es grüßt euch Epaphras, der einer der euren ist, ein Knecht Christi Jesu, der allezeit in den Gebeten für euch kämpft, damit ihr vollkommen und völlig überzeugt in allem Willen Gottes steht. Denn ich gebe ihm Zeugnis, dass er viel Mühe hat um euch und um die in Laodizea und in Hierapolis.“ (Kolosser 4,12–13, ELB)

Bereits zuvor erinnert er die Kolosser daran, dass sie das „Wort der Wahrheit“, das Evangelium, zuerst von Epaphras gehört haben, „einem treuen Diener Christi für euch“ (Kol 1,5–7). Diese beiden Hinweise zeigen deutlich: Epaphras war der Gründer der Gemeinde in Kolossä und spielte eine wichtige Rolle in den benachbarten Gemeinden von Laodizea und Hierapolis.

Epaphroditus hingegen war ein führendes Mitglied der Gemeinde in Philippi in Makedonien – rund 400 Meilen nordwestlich von Kolossä. Es ist eher unwahrscheinlich, dass ein und dieselbe Person in zwei so weit entfernten Gemeinden eine solch prominente Rolle gespielt hätte. Zudem belegen antike Inschriften, dass Epaphroditus/Epaphras ein häufiger Name im östlichen Mittelmeerraum des ersten Jahrhunderts war. (Dennis Hamm, *Philippians, Colossians, Philemon*, Baker Academic 2013, S. 118)

Die Verbindung zu Christus

Zwischen der Beschreibung von Timotheus und Epaphroditus (Phil 2,19–30) und dem vorausgehenden Aufruf zur Christusgesinnung (Phil 2,1–5) sowie dem anschließenden Christushymnus (2,6–11) bestehen enge sprachliche und inhaltliche Verbindungen. Timotheus wird in Vers 20 als „gleichgesinnt“ bezeichnet, was an die Verse 2 und 5 erinnert, wo Paulus zur Einheit und zur Gesinnung Christi aufruft. Während Paulus in Vers 21 beschreibt, dass viele nur das Ihre (*ta heautōn*) suchen, zeichnet sich Timotheus gerade dadurch aus, dass er das Wohl anderer vor sein eigenes stellt, entsprechend der Aufforderung in Vers 4: „Ein jeder sehe nicht auf das Seine (*ta heautōn*), sondern ein jeder auch auf das der anderen.“ Auch das Motiv des Dienens verbindet beide Mitarbeiter mit Christus: Timotheus „diente“ (*edouleusen*, 2,22) mit Paulus für das Evangelium, Christus selbst nahm „Knechtsgestalt“ an (*morphēn doulou*, 2,7). Epaphroditus wiederum war „dem Tod nahe“ (*paraplēsion thanatō*, V.27) und setzte sich „bis zum Tod“ (*mechri thanatou*, 2,30) ein – dieselbe Formulierung wie bei Christus



in Vers 8, der gehorsam „bis zum Tod“ (*mechri thanatou*) wurde. Dazu passt auch, dass der griechische Begriff *adēmoneō* („tief betrübt“, 2,26) im Neuen Testament sonst nur in Verbindung mit Jesus im Garten Gethsemane vorkommt (Mt 26,37; Mk 14,33). Sowohl Timotheus als auch Epaphroditus verkörpern somit in konkreter Weise das Ideal, das Paulus seiner Gemeinde vor Augen stellt: eine Gesinnung geprägt von Demut, selbstloser Liebe und radikaler Hingabe im Dienst Christi.

Nach dem Vorbild Gottes

Die Verbindung zu Christus wird noch durch ein weiteres Detail deutlich. In Vers 22 spricht Paulus davon, dass Timotheus wie ein Kind dem Vater mit ihm für das Evangelium gedient hat. Hier ist also ein „Vater“ (Paulus), der seinen „Sohn“ (Timotheus) um der anderen willen sendet. Dabei handelt Paulus offenbar ganz bewusst im Licht des Evangeliums – er folgt dem Beispiel Gottes, der seinen Sohn für die Welt gesandt hat. Das zeigt: Senden bedeutet im christlichen Sinn nicht nur praktische Hilfe oder Organisation, sondern ist Ausdruck von Liebe und Hingabe. Paulus redet also nicht nur über das Evangelium, er lebt es. In seiner Beziehung zu Timotheus wird sichtbar, was er der Gemeinde zuvor nahegelegt hat: ein Leben in der Haltung und Gesinnung Christi.

Namenschristen

Beim Erlösungsplan geht es um ein Opfer, das so weitreichend, tiefgreifend und hoch und damit unermesslich ist. Christus sandte nicht seine Engel in diese gefallene Welt, während er selbst im Himmel blieb, sondern er ging selbst außerhalb des Lagers und trug die Schmach. Er wurde

der Allerverachtetste und Unwerteste, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Und wenn bei den bekennenden

Nachfolgern die Selbstverleugnung fehlt, betrachtet es Gott als ein Verleugnen des Christseins. Diejenigen, die bekennen, eins mit Christus zu sein, und dabei ihren egoistischen Wünschen nachgehen und teuren Kleidern, Möbeln und Speisen nachgeben, sind nur dem Namen nach Christen. Ein Christ zu sein bedeutet, Christus ähnlich zu sein.

Und doch, wie wahr sind die Worte des Apostels: „Denn sie suchen alle das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist.“ Viele Christen handeln nicht so, wie es dem Namen entspricht, den sie tragen. Sie tun so, als hätten sie nie von dem Erlösungsplan gehört, der mit unendlichen Kosten erkaufte wurde. Die meisten streben danach, sich in der Welt einen Namen zu machen; sie übernehmen deren Formen und Zeremonien und leben für die Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse. Sie verfolgen ihre eigenen Ziele ebenso eifrig wie die Welt und schneiden sich damit von der Kraft ab, die sie brauchen, um beim Aufbau des Reiches Gottes mitzuwirken.... (Ellen White, *Counsels on Stewardship*, S. 54)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Was verrät dieser Abschnitt über Paulus' Verständnis von geistlicher Gemeinschaft und Verantwortung füreinander? Wie kann deine Gemeinde oder Gruppe zu einem Ort echter geistlicher Gemeinschaft werden?

Warum legt Paulus so viel Wert darauf, dass die Gemeinde Epaphroditus mit „Freude aufnimmt“ und ihn „ehrt“? Wie könntest du dazu beitragen, dass Dankbarkeit und Wertschätzung für den Dienst anderer in deiner Gemeinde spürbar wird?

Was bedeutet es, das zu suchen, „was Jesu Christi ist“? Was hilft dir, diese Ausrichtung in deinem Leben zu bewahren?

Welche Erfahrungen hast du selbst mit Gottes Erbarmen in Krankheit, Krise oder Not gemacht? Wie hat das deinen Glauben geprägt?



Der einzige Gewinn, der sich lohnt

Studienthema

06

Erfolge und Privilegien können leicht zur Grundlage unseres Selbstwerts werden. Ein Abschluss, ein Titel, eine Karriere oder sogar religiöse Leistungen – all das kann uns das Gefühl geben, „jemand“ zu sein. Paulus kennt dieses Denken aus eigener Erfahrung: Als Pharisäer hatte er alles vorzuweisen, was Ansehen und Respekt verschafft. Doch im Licht von Christus erkennt er: All das ist wertlos im Vergleich zur „überragenden Erkenntnis Christi“.

In Philipper 3,1-16 beschreibt Paulus, wie sich seine Maßstäbe völlig verschoben haben. Was früher Gewinn war, zählt er nun als Verlust. Sein Ziel ist nicht mehr, durch eigene Leistung Gerechtigkeit zu erlangen, sondern allein durch den Glauben an Christus. Das neue Leben besteht für ihn darin, Christus immer tiefer zu erkennen – selbst wenn das Leiden einschließt.

Dabei betont Paulus: Auch er hat das Ziel noch nicht erreicht. Er ist unterwegs, vergisst, was hinter ihm liegt, und streckt sich aus nach dem, was vor ihm liegt. Das Leben im Glauben ist kein Stillstand, sondern ein Weg, auf dem Christus uns formt.

In dieser Woche wollen wir uns fragen: Worauf bauen wir unseren Wert und unsere Sicherheit? Was bedeutet es, alles andere im Licht von Christus als „weniger“ zu betrachten? Und wie können wir lernen, Schritt für Schritt auf ihn hin zu leben, ohne uns auf vergangene Erfolge oder Fehler zu verlassen?



im
Anfang

Lies diese Woche folgenden Textabschnitt:

Philipper 3,1-16

Wenn du genügend Zeit hast, lies den Text in zwei unterschiedlichen Bibelübersetzungen.
Was fällt dir auf?

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

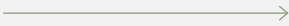
13



im Wort

Schreibe Philipper 3,1-16
aus einer Übersetzung deiner
Wahl ab. Wenn du wenig Zeit
hast, notiere davon nur einige
selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch
in eigene Worte fassen, eine
Gliederung machen oder den
Text als Mindmap darstellen.





1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





Philipper 3,1-16 EB

- 1 Übrigens, meine Brüder, freut euch im Herrn! Euch <öfter> dasselbe zu schreiben, ist mir nicht verdrießlich, für euch aber <bedeutet es, dass ihr> fest <werdet>.
- 2 Seht auf die Hunde, seht auf die bösen Arbeiter, seht auf die Zerschneidung!
- 3 Denn wir sind die Beschneidung, die wir im Geist Gottes dienen und uns in Christus Jesus rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen,
- 4 obwohl auch ich Vertrauen auf Fleisch haben <könnte>. Wenn irgendein anderer meint, auf Fleisch vertrauen <zu können> – ich noch mehr:
- 5 Beschnitten am achten Tag, vom Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern; dem Gesetz nach ein Pharisäer;
- 6 dem Eifer nach ein Verfolger der Gemeinde; der Gerechtigkeit nach, die im Gesetz ist, untadelig geworden.
- 7 Aber was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust gehalten;
- 8 ja wirklich, ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingeüßt habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne
- 9 und in ihm gefunden werde – indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens –,
- 10 um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleich werde,
- 11 ob ich irgendwie hingelange zur Auferstehung aus den Toten.
- 12 Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage <ihm> aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin.
- 13 Brüder, ich denke von mir selbst nicht, <es> ergriffen zu haben; eines aber <tue ich>: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist,
- 14 und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpriest der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.
- 15 So viele nun vollkommen sind, lasst uns darauf bedacht sein! Und wenn ihr in irgendetwas anders denkt, so wird euch Gott auch dies offenbaren.
- 16 Doch wozu wir gelangt sind, zu dem <lasst uns auch> halten!



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im
Blick

Wen meint Paulus in Vers 2?

Sehr wahrscheinlich geht es um eine Gruppe jüdischer Christen – sogenannte Judaisierer –, die nichtjüdischen Christen vorschreiben wollten, sich beschneiden zu lassen und das mosaische Gesetz zu halten, um gerettet zu werden. Damit vertraten sie eine Form von Werkgerechtigkeit, die im Widerspruch zur Gnade steht, die allein durch den Glauben an Christus rettet (vgl. Gal 2,3–5; 5,1–12).

In der damaligen jüdischen Welt wurden Heiden oft abschätzig als „Hunde“ bezeichnet – ein Ausdruck für Menschen, die als unrein, gottlos und außerhalb des Bundes mit Gott galten. Hunde waren keine Haustiere, sondern streunende, gefräßige Aasfresser, die Krankheiten verbreiteten und als Symbol für moralische und religiöse Unreinheit galten.

Paulus greift diesen Begriff bewusst auf und wendet ihn überraschend gegen diejenigen, die sich selbst als besonders fromm und gesetzestreu verstehen. Nicht die Heiden, sondern gerade diese Gesetzeslehrer bezeichnet er als „Hunde“. Damit entlarvt er ihre falsche Sicherheit im Gesetz und macht deutlich: Wer das Evangelium mit religiösen Zusatzforderungen verfälscht, handelt wie ein Gottloser und stellt sich selbst außerhalb der geistlichen Gemeinschaft.

Auch die beiden anderen Begriffe, mit denen Paulus diese Gruppe beschreibt, haben einen deutlich ironischen Unterton. Die „bösen Arbeiter“ geben sich als Diener Gottes aus und vermitteln den Eindruck, sie würden geistlich Gutes tun. In Wahrheit aber untergraben sie das Evangelium und führen andere in die Irre. Ihre „Arbeit“ besteht nicht im Aufbau der Gemeinde, sondern in ihrer Verunsicherung. Möglicherweise spielt Paulus hier mit Worten: Durch das Vollbringen der „Werke“ (*gr. ergon*) des Gesetzes als Grundlage ihrer Gerechtigkeit – und indem sie andere drängen, es ihnen gleichzutun – tun diese „Arbeiter“ (*ergatai*) in Wirklichkeit Böses.

Ebenso spielt Paulus mit dem Begriff „Zerschneidung“ (*katomē*), den er statt des üblichen Wortes für „Beschneidung“ (*peritomē*) verwendet. Damit macht er unmissverständlich klar: Wer die Beschneidung als Voraussetzung für das Heil versteht, vollzieht kein wahres Zeichen des Bundes, sondern eine bloße körperliche Verstümmelung. Demgegenüber stellt Paulus im folgenden Vers (Phil 3,3) die geistliche Beschneidung – ein Leben, das vom Geist Gottes geprägt ist und sich ganz auf das Vertrauen in Christus gründet.

„... und es als Dreck erachte“

Das griechische Wort *skubala* „wird sowohl für die Abfallprodukte des menschlichen und tierischen Körpers verwendet als auch für Speisereste, die vom Tisch geworfen werden. Letztere Bedeutung passt hier besonders gut. Die Judaisierer sahen sich selbst als Tischgäste am Tisch des Vaters und betrachteten die nichtjüdischen Christen als Hunde, die gierig die vom Tisch gefallenen Speisereste auflesen. Doch Paulus dreht dieses Bild nun um: Die wahren



Christen genießen das Festmahl, während die Judaisierer die Hunde sind (V.2), die sich an den Vorrechten jüdischer Herkunft und Erziehung satt fressen, auf die Paulus freiwillig verzichtet hat.“ (*Seventh-day Adventist Bible Commentary*, Bd 7, S. 168)

Ein argumentativer Schachzug

In den Versen 4-6 zählt Paulus sieben Merkmale auf, die ihn nach jüdischem Maßstab zu einem religiösen Vorzeigjuden machen. Er reiht sie in einer logischen und steigernden Abfolge aneinander – beginnend mit seiner Geburtsidentität, über seine kulturelle und religiöse Prägung, bis hin zu seinem persönlichen Einsatz. Dabei geht es nicht um bloße Selbstdarstellung. Stattdessen ist die Aufzählung Teil eines durchdachten theologischen Arguments: Paulus entlarvt die „Fleisch-Vertrauen“-Theologie seiner Gegner, indem er zeigt, dass er ihre eigenen Maßstäbe übertrifft – und sie dennoch verwirft. Sinngemäß sagt er: „Wenn jemand meinen könnte, durch Herkunft, Frömmigkeit und Gesetzestreue vor Gott bestehen zu können, dann ich. Und selbst ich halte all das für wertlos – um Christi willen.“ Damit macht er klar: Selbst die besten religiösen Leistungen sind keine Grundlage für Gerechtigkeit vor Gott. Sie zählen nicht – ja, sie können sogar zum Hindernis werden, wenn man sich auf sie verlässt (vgl. 3,7–9).

War Paulus sündlos?

Mit der Aussage „der Gerechtigkeit nach, die im Gesetz ist, untadelig“ (3,6) meint Paulus nicht, dass er sündlos oder vollkommen gewesen sei. Vielmehr beschreibt er sich als jemanden, der sich in der Befolgung des jüdischen Gesetzes so konsequent und gewissenhaft verhalten hat,

dass ihm niemand einen Verstoß nachweisen konnte. Er hielt sich sorgfältig an alle Gebote und Vorschriften, sowohl in moralischer als auch in kultischer Hinsicht. In den Augen seiner Mitmenschen galt er als vorbildlich gesetzestreu. Entscheidend ist jedoch: Paulus spricht hier von einer äußerlich sichtbaren, gesetzlich definierten Gerechtigkeit – nicht von der Gerechtigkeit, die vor Gott Bestand hat.

Wertvoller als alles andere

Grundsätzen treu zu sein, ist immer anspruchsvoll! Im Dienst Gottes kann niemand erfolgreich sein, der ihn nicht von ganzem Herzen verrichtet und alles andere als wertlos betrachtet »verglichen mit dem unschätzbaren Gewinn, Jesus Christus ... zu kennen« (Philipper 3,8 NLB). Keiner, der Vorbehalte hat, kann ein Nachfolger von Jesus sein und erst recht nicht sein Mitarbeiter. Wenn Menschen das große Erlösungswerk wertschätzen, wird auch bei ihnen die Selbstaufopferung sichtbar werden, wie sie im Leben von Jesus zutage trat. Sie werden Jesus freudig folgen, wo immer er sie hinführt. (SDL, S. 254)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Wo verlässt du dich in deinem geistlichen Leben (vielleicht unbewusst) auf Leistung, Disziplin oder religiöse Zugehörigkeit? Wie zeigt sich das in deiner Selbstwahrnehmung oder deinem Umgang mit anderen?

Wie würdest du beschreiben, was „Gewinn“ für dich ist? Inwiefern deckt sich das mit dem, was Paulus als Gewinn ansieht?

Wie würdest du die „Gerechtigkeit aus dem Gesetz“ und die „Gerechtigkeit durch den Glauben“ (Vers 9) in eigenen Worten erklären?

Wie sehr prägt der Wunsch, Christus tiefer zu erkennen, dein Leben und deine Entscheidungen?

Was heißt es, „eins zu tun: das Vergangene vergessen und nach dem Ziel zu jagen“ (Verse 13–14)? Welche Bedeutung hat das „Vergessen“ der Vergangenheit für das geistliche Leben?



Freude und Friede in Jesus Christus

Studienthema

07

Manchmal sind es die kleinen Spannungen, die eine Gemeinschaft am meisten belasten. Ein unausgesprochenes Wort, ein Streit, der nicht gelöst wurde, unterschiedliche Charaktere – plötzlich droht die Einheit zu zerbrechen. Paulus weiß um diese Gefahr auch in der Gemeinde von Philippi. Er spricht zwei Frauen direkt an, die im Konflikt stehen, und bittet sie eindringlich, wieder zueinanderzufinden. Für Paulus ist klar: Nur wenn die Gemeinde in Frieden lebt, kann sie das Evangelium glaubwürdig bezeugen.

Doch er bleibt nicht bei der Aufforderung zur Versöhnung stehen. Er lädt die Gläubigen ein, sich zu freuen, ihre Sorgen im Gebet abzugeben und ihr Denken von Gottes Frieden prägen zu lassen. Freude, Dankbarkeit, Gebet und das bewusste Ausrichten auf das Gute werden zu Kräften, die das Miteinander stärken und den Einzelnen innerlich festigen.

In dieser Woche wollen wir uns mit diesen praktischen und zugleich tief geistlichen Worten beschäftigen. Was bedeutet es, Freude nicht von äußeren Umständen abhängig zu machen? Wie kann Gottes Friede unser Herz und unsere Gedanken bewahren – gerade in Konflikten oder Sorgen? Und wie prägt ein Denken, das auf das Gute ausgerichtet ist, unser Leben als Christen im Alltag?



im Anfang

Lies diese Woche
folgenden Textab-
schnitt:

Philipper 4,1-9

Wenn du ge-
nügend Zeit hast,
lies den Text in
zwei unterschied-
lichen Bibelüber-
setzungen.
Was fällt dir auf?

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13



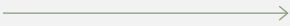
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13



im Wort

Schreibe Philipper 4,1-9 aus einer Übersetzung deiner Wahl ab. Wenn du wenig Zeit hast, notiere davon nur einige selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch in eigene Worte fassen, eine Gliederung machen oder den Text als Mindmap darstellen.





1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





Philipper 4,1-9 EB

- 1 Daher, meine geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude und mein Siegeskranz, steht in dieser Weise fest im Herrn, Geliebte!
- 2 Die Evodia ermahne ich, und die Syntyche ermahne ich, dieselbe Gesinnung zu haben im Herrn!
- 3 Ja, ich bitte auch dich, mein rechter Gefährte, stehe ihnen bei, die in dem Evangelium zusammen mit mir gekämpft haben, auch mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens sind.
- 4 Freut euch im Herrn allezeit! Wiederrum will ich sagen: Freut euch!
- 5 Eure Milde soll allen Menschen bekannt werden; der Herr ist nahe.
- 6 Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden;
- 7 und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus. –
- 8 Übrigens, Brüder, alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohl lautend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob <gibt>, das erwägt!
- 9 Was ihr auch gelernt und empfangen und gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

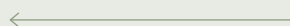
13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im Blick

Euodia und Syntyche

Wer genau die beiden Frauen waren, ist nicht bekannt. Doch ihre namentliche Nennung in einem öffentlichen Brief lässt auf eine herausgehobene Stellung in der Gemeinde von Philippi schließen. Euodia und Syntyche scheinen engagierte Mitarbeiterinnen gewesen zu sein, die sich in der Missionsarbeit und im Aufbau der Gemeinde verdient gemacht hatten. Paulus beschreibt sie als solche, die „mit mir für das Evangelium gekämpft haben“, und stellt sie damit auf eine Stufe mit anderen engen Mitarbeitern wie Klemens. Ihr Konflikt war offenbar nicht nur eine persönliche Angelegenheit, sondern hatte Auswirkungen auf die gesamte Gemeinde, weshalb Paulus zur Einmütigkeit aufruft und sogar um die Unterstützung eines Dritten bittet.

Der treue Mitknecht

Der Begriff *syzygos* („Miteknecht“) in Vers 3 wird unterschiedlich interpretiert: Manche Ausleger halten ihn für einen Eigennamen und vermuten, Paulus spreche eine bestimmte Person direkt an, etwa einen Mitarbeiter mit dem Namen Syzygos. Andere sehen darin eine charakterisierende Anrede, also einen vertrauten Gemeindeführer oder Paulus' engen Mitarbeiter, dessen Name nicht genannt wird. Der Begriff bedeutet wörtlich „Jochgenosse“ – jemand,

der gemeinsam mit einem anderen unter einem Joch zieht. Vor dem Hintergrund des gesamten Briefes, in dem das einmütige Denken (*phroneō*) zentral ist, könnte Paulus die Bezeichnung bewusst gewählt haben: Der „Jochgenosse“ ist einer, der sich durch bewährte Fähigkeit zur Zusammenarbeit auszeichnet und deshalb besonders geeignet ist, Euodia und Syntyche zu helfen, wieder zur Einheit zu finden.

Der Herr ist nahe

Die Aussage kann sowohl zeitlich als auch räumlich verstanden werden. Im zeitlichen Sinn verweist Paulus möglicherweise auf die erwartete Wiederkunft Christi, die nahe bevorsteht und das Leben der Gläubigen prägen soll. Im räumlichen Sinn kann die Aussage als Trost verstanden werden: Der auferstandene Christus ist gegenwärtig, besonders in schwierigen Situationen. Diese Nähe stärkt die Gläubigen und ermutigt sie, Spannungen zu ertragen, ohne hart oder rechthaberisch zu werden. Für letztere Deutung spricht, dass Paulus das Wort *engys* („nahe“) meist räumlich verwendet und die Wendung „der Herr ist nahe“ in den Psalmen häufig als Ausdruck göttlicher Gegenwart und Hilfe erscheint (Ps 34,19; Ps 145,18). Auch die unmittelbar folgende Aufforderung zum Gebet (4,6) würde dazu passen. Viele Ausleger halten es aber auch für möglich, dass Paulus bewusst doppeldeutig formuliert, sodass sowohl die gegenwärtige Nähe Christi als auch seine baldige Wiederkunft mitschwingen.

Sorgt euch um nichts

Das griechische Verb *merimnaō* („sich sorgen“) hat eine interessante Grundbedeutung: Es kommt von *merizō* („teilen, zerteilen“) und bezeichnet ein inneres



Zerrissensein oder Zerstreutsein. Es geht also nicht um verantwortungsvolle Fürsorge (z. B. für Familie oder Gemeinde, wie Paulus sie anderswo lobt, vgl. 1 Kor 7,32–34), sondern um eine selbstzentrierte, lähmende Sorge, die das Vertrauen in Gottes Fürsorge aus dem Blick verliert.

Wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren

Das griechische Verb, das in Vers 7 mit „bewahren“ übersetzt wird, stammt ursprünglich aus dem militärischen Bereich. Es beschreibt das Bewachen einer Stadt oder eines Lagers durch eine bewaffnete Truppe. In diesem Bild steht der Friede Gottes wie eine schützende Wache um Herz und Gedanken. Doch entscheidend ist der Zusatz: „in Christus Jesus“. Der Friede Gottes wirkt nicht losgelöst, sondern entfaltet seine Kraft in der lebendigen Verbindung zu Christus.

Das erwägt

Der Begriff *logizesthe* in Vers 8 stammt vom griechischen Verb *logizomai* und meint ursprünglich „rechnen“, „abschätzen“ oder „in Rechnung stellen“. Im übertragenen Sinn beschreibt es ein sorgfältiges, bewusstes Nachdenken, bei dem etwas innerlich bewertet, gewichtet und als maßgeblich anerkannt wird. Es geht nicht um spontanes Grübeln, sondern um ein zielgerichtetes, wiederholtes Durchdenken, das tief ins Herz sinkt und das Leben formt. Dieses Denken ist keine rein intellektuelle Übung, sondern ein geistlicher Prozess.

Freut euch im Herrn

Wie auch immer euer Wesen sein mag, Gott kann es so umgestalten, dass es liebenswert und Christus ähnlich wird. Wenn du

deinen Glauben lebst, kannst du dich von allem trennen, was nicht im Einklang mit dem Willen Gottes ist, und so den Himmel in dein Leben hier auf Erden holen. Wenn du das tust, wird dir bei jedem Schritt die Sonne scheinen. Wenn der Feind versucht, deine Seele mit Dunkelheit zu umgeben, sing und sprich vom Glauben, und du wirst feststellen, dass du dich selbst ins Licht gesungen und gesprochen hast.

Wir sind es selbst, die entweder die Schleusen des Leids oder die der Freude öffnen. Wenn wir zulassen, dass unsere Gedanken von den Sorgen und Nichtigkeiten dieser Welt eingenommen werden, werden unsere Herzen von Unglauben, Schwermut und Angst vor der Zukunft erfüllt sein. Wenn wir uns dagegen auf das Himmlische ausrichten, wird Jesus zu unseren Herzen sprechen, das Murren wird aufhören und quälende Gedanken werden vom Lobpreis für unseren Erlöser vertrieben werden. Diejenigen, die über Gottes große Barmherzigkeit nachdenken und auch seine geringeren Gaben nicht übersehen, werden Freude empfinden und in ihren Herzen dem Herrn singen. Dann werden sie Freude an ihrer Arbeit haben und treu ihre Pflicht erfüllen. Sie werden Gelassenheit an den Tag legen und vertrauensvoll durchs Leben gehen. (Ellen White, *Counsels to Parents, Teachers, and Students*, S. 233-234)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Was bedeutet es konkret, „im Herrn zu stehen“ (Vers 1)? Welche Haltung oder Lebenspraxis steckt hinter diesem Aufruf? Wie kann das im Alltag aussehen?

Warum ruft Paulus die Gemeinde so eindringlich zur Einigkeit zwischen Euodia und Syntyche auf? Was lernen wir daraus über den Umgang mit Konflikten in der Gemeinde?

Wie sieht es im Alltag aus, sich „allezeit im Herrn zu freuen“ (Vers 4)? Ist das realistisch? Was hilft, diese Freude unabhängig von äußeren Umständen zu erleben?

Warum ist es so wichtig, worauf wir unsere Gedanken richten? Welche Auswirkungen hat unser Denken auf unser Herz, unseren Glauben und unser Handeln?



Christus ist Gott und Schöpfer

Studienthema

08

Im Jahr 1969 blickte die Welt gebannt zum Mond, als Neil Armstrong als erster Mensch seinen Fuß auf die Mondoberfläche setzte. In diesem Moment wurde vielen Menschen bewusst, wie klein die Erde im Vergleich zum Universum ist. Doch gleichzeitig warfen diese Bilder eine tiefere Frage auf: Wer oder was steht hinter diesem gewaltigen Kosmos? Gibt es jemanden, der größer ist als das Universum selbst?

In Kolosser 1,15-23 gibt uns Paulus eine atemberaubende Antwort. Er beschreibt Christus nicht nur als Erlöser, sondern als den Schöpfer und Erhalter des gesamten Universums. „Alle Dinge sind durch ihn und zu ihm hin geschaffen,“ schreibt Paulus. Christus ist nicht nur ein Teil der Schöpfung – er steht über ihr und hält sie zusammen. Doch derselbe Christus, der Galaxien lenkt, starb am Kreuz für unsere Sünden.

Was bedeutet es, dass der Schöpfer des Universums unser Erlöser ist? Wie verändert diese kosmische Perspektive unser Verständnis von Christus? Und wie kann uns diese Wahrheit Mut und Hoffnung geben, wenn wir uns klein und unbedeutend fühlen? Diese Woche wollen wir gemeinsam die überwältigende Größe und gleichzeitige Nähe Christi entdecken und verstehen, warum Paulus ihn als das Zentrum aller Dinge beschreibt.



im Anfang

Lies diese Woche
folgenden Textab-
schnitt:

Kolosser 1,15-23

Wenn du ge-
nügend Zeit hast,
lies den Text in
zwei unterschied-
lichen Bibelüber-
setzungen.
Was fällt dir auf?

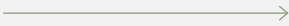
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13



im Wort

Schreibe Kolosser 1,15-23
aus einer Übersetzung deiner
Wahl ab. Wenn du wenig Zeit
hast, notiere davon nur einige
selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch
in eigene Worte fassen, eine
Gliederung machen oder den
Text als Mindmap darstellen.





1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





Kolosser 1,15-23 EB

- 15 Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung.
- 16 Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: Alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen;
- 17 und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.
- 18 Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem den Vorrang hat;
- 19 denn es gefiel der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen
- 20 und durch ihn alles mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, sei es, was auf der Erde oder was in den Himmeln ist.
- 21 Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde wart nach der Gesinnung in den bösen Werken,
- 22 hat er aber nun versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hinzustellen,
- 23 sofern ihr im Glauben gegründet und fest bleibt und euch nicht abbringen lasst von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, das in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel gepredigt worden ist, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im Blick

Aufbau

Kolosser 1,15–23 beschreibt in drei thematisch aufeinander aufbauenden Abschnitten die Vorrangstellung Christi: (1) Christi Vorrang über die erste Schöpfung (1,15–17) bildet die Grundlage für (2) seinen Vorrang über die neue Schöpfung (1,18–20). Beides führt schließlich zu (3) seinem Vorrang in der Versöhnung der gefallenen Schöpfung (1,21–23).

Die Verse 15–20 sind zudem chiasmisch aufgebaut, wobei die zentrale Aussage „alle Dinge bestehen in ihm“ (1,17) besonders hervorgehoben wird.

- A** der das Bild ... ist – der Erstgeborene – denn in ihm ... alle Dinge – Himmel & Erde (15-16)
 - B** Und er ist vor allen (17a)
 - X** und alle Dinge bestehen in ihm (17b)
 - B'** Und er ist das Haupt (18a)
- A'** der der Anfang ist – der Erstgeborene – denn in ihm ... alle Dinge – Erde & Himmel (18b-20)

Das Verb *synéstēken* („es besteht“) in Vers 17 steht in der Perfektform, wodurch betont wird, dass es sich um eine vollendete Handlung mit andauernder Wirkung handelt. Christus hat die Schöpfung nicht nur ins Dasein gerufen, sondern er trägt und erhält sie fortwährend. Im Zentrum

des Abschnitts wird somit die anhaltende schöpferische Macht Jesu hervorgehoben.

Das Bild des unsichtbaren Gottes

Wenn Paulus Christus als „das Bild des unsichtbaren Gottes“ bezeichnet, bringt er damit zum Ausdruck, dass in Jesus der unsichtbare Gott sichtbar und erkennbar wird. Das griechische Wort *eikōn* meint nicht nur eine äußerliche Ähnlichkeit, sondern eine wesensmäßige Entsprechung und gegenwärtige Offenbarung. Jesus ist nicht bloß ein Abbild, sondern die vollkommene Offenbarung Gottes selbst (vgl. Joh 1,18; Hebr 1,3). Während der Mensch laut 1. Mose 1,26 „im Bild Gottes“ geschaffen wurde, ist Christus das Bild – der wahre Mensch und zugleich der wahre Gott, in dem das göttliche Wesen vollkommen zur Erscheinung kommt.

Der Erstgeborene aller Schöpfung

Die Bezeichnung „Erstgeborener aller Schöpfung“ meint nicht, dass Christus das erste geschaffene Wesen war. Zwar bezeichnet das griechische Wort *prōtotokos* in der Septuaginta (der griechischen Übersetzung des AT) häufig den zuerst Geborenen (z. B. 2 Mo 13,2; 4 Mo 3,13), doch es kann auch Vorrang, Erbspruch und königliche Hoheit ausdrücken, unabhängig von der zeitlichen Reihenfolge. So wird etwa Israel als „erstgeborener Sohn“ Gottes bezeichnet (2 Mo 4,22), und David als „Erstgeborener“ genannt, obwohl er nicht der älteste Sohn war (Ps 89,28). Auch Jeremia spricht von Gottes „erstgeborenem Sohn“, um die besondere Stellung Israels zu betonen (Jer 31,9). In diesem Sinne beschreibt *prōtotokos* in Kolosser 1,15 die einzigartige Vorrangstellung und Hoheit Christi über die gesamte Schöpfung. Dass



Jesus nicht Teil der Schöpfung ist, sondern ihr Ursprung, machen die folgenden Verse deutlich: „Denn in ihm ist alles geschaffen worden“ (Kol 1,16) und „alles besteht in ihm“ (Kol 1,17). Christus ist der ewige Sohn Gottes (Joh 1,1–3; Hebr 1,2–3), nicht ein geschaffenes Wesen, sondern der Schöpfer selbst, durch den und für den alle Dinge geschaffen wurden.

Verbindungen zum Heiligtum

In 1,19 spricht Paulus davon, dass es „Gottes ganzer Fülle gefiel, in Christus zu wohnen“. Etliche Ausleger haben darauf hingewiesen, dass die Kombination der Begriffe *katoikeō* („wohnen“) und *eudokeō* („gefallen“), sowie der Formulierung *en autō* („in ihm“) sonst nur in der griechischen Übersetzung von Psalm 68,17 vorkommen, was stark auf eine bewusste Anspielung hinweist. Dort heißt es: „Gott hat es gefallen (*eudokeō*) in ihm (*en autō*) zu wohnen (*katoikeō*) ... der Herr wird (dort) in Ewigkeit wohnen“. Der unmittelbare Zusammenhang macht deutlich, dass es um Gottes Einzug in Zion und sein Wohnen im Heiligtum geht, das er sich erwählt hat. Paulus überträgt dieses Motiv nun auf Christus, der als der wahre Ort göttlicher Gegenwart erscheint – als neuer Tempel, in dem Gott wohnt. Dazu passt auch die Aussage von der „ganzen Fülle“ in Christus, da im Alten Testament der Tempel häufig als Ort beschrieben wird, der mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt ist (z. B. 2 Mo 40,34; 1 Kön 8,10–11).

Angesichts dessen ist es nicht verwunderlich, dass auch in Vers 22 auf den Tempeldienst angespielt wird. Dort beschreibt Paulus das Ziel der Versöhnung durch Christi Tod mit kultischer Sprache: Die Gläubigen sollen „heilig und untadelig und

unbescholten vor ihm dargestellt werden“. Diese Begriffe erinnern an die Anforderungen an Opfertiere im Alten Testament, die heilig, ohne Makel und tadellos sein mussten (vgl. 2 Mo 12,5; 3 Mo 1,3). Ebenso verweist die Wendung „vor ihm darstellen“ auf die kultische Praxis, Opfer vor dem Angesicht Gottes darzubringen (z. B. 3 Mo 1,3: „vor dem HERRN darbringen“). Die Gläubigen werden also in Christus so verwandelt, dass sie selbst zu einem reinen Opfer werden, das Gott angenehm ist (vgl. Röm 12,1).

Die ewige Existenz Christi

Wenn Christus alle Dinge geschaffen hat, dann existierte er vor allen Dingen. Die Worte, die diesbezüglich gesprochen wurden, sind so eindeutig, dass niemand daran zweifeln muss. Christus war im Wesentlichen und im höchsten Sinne Gott. Er war von Ewigkeit her bei Gott, Gott über alles, gepriesen in Ewigkeit.

Der Herr Jesus Christus, der göttliche Sohn Gottes, existierte von Ewigkeit her, eine eigenständige Person, doch eins mit dem Vater. Er war die überragende Herrlichkeit des Himmels. Er war der Befehlshaber der himmlischen Wesen, und die verehrende Huldigung der Engel wurde von ihm rechtmäßig empfangen. Dies war kein Raub an Gott. (Ellen White, *Review & Herald*, 5. April, 1906)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Welche Vorstellung von Gott hast du und wie verändert sich dieses Bild, wenn du auf Christus als das „Bild des unsichtbaren Gottes“ schaust?

Was bedeutet es konkret, dass „alle Dinge in Christus bestehen“? Wie prägt die Erkenntnis, dass Christus der Schöpfer und Erhalter aller Dinge ist, deinen Umgang mit der Welt?

Was sagt es über Christus aus, dass er das Haupt der Gemeinde ist? Wie hängt seine Vorrangstellung in der Schöpfung mit seiner Stellung in der Gemeinde zusammen?

Wo brauchst du gerade heute neu die Versöhnung, die Christus am Kreuz geschaffen hat? Gibt es Beziehungen oder Lebensbereiche, in denen du seine heilende Kraft erlebst oder brauchst?

Was hilft dir, in deinem Glauben an der Hoffnung des Evangeliums festzuhalten?



Die Herrlichkeit des Geheimnisses Gottes

Studienthema

09

Wenn ein Architekt ein Gebäude entwirft, sieht er mehr als nur die einzelnen Steine. Er hat das Ganze im Blick, den Bauplan, die Stabilität, das Ziel. Ähnlich beschreibt Paulus seinen Dienst für die Gemeinden: Er arbeitet und leidet, nicht für sich selbst, sondern damit das große Ganze – die Gemeinde als Leib Christi – aufgebaut wird. Was er erträgt, sieht er nicht als sinnloses Leiden, sondern als Teil seines Auftrags, damit andere im Glauben gestärkt werden.

In diesem Abschnitt spricht Paulus über das Geheimnis, das lange verborgen war und nun offenbar geworden ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Dieses Geheimnis ist der Kern des Evangeliums – nicht ein neues Gesetz, nicht ein verborgenes Wissen, sondern die lebendige Gegenwart Christi in seinen Nachfolgern. Darum müht sich Paulus unermüdlich, lehrt, ermahnt, ringt im Gebet, damit die Gläubigen fest verwurzelt sind in Christus.

In dieser Woche wollen wir genauer hinschauen, was es bedeutet, dass Christus in uns lebt. Wir fragen uns: Was bedeutet diese Hoffnung ganz praktisch für unser Leben? Wie wächst eine Gemeinde, wenn jeder in dieser Gewissheit steht? Und wie können auch wir lernen, mit Paulus zu sagen: Es lohnt sich, für dieses Evangelium zu arbeiten, zu beten und sogar zu leiden.



im Anfang

Lies diese Woche
folgenden Textab-
schnitt:

Kolosser 1,24-2,5

Wenn du ge-
nügend Zeit hast,
lies den Text in
zwei unterschied-
lichen Bibelüber-
setzungen.
Was fällt dir auf?

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

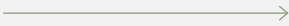
13



im Wort

Schreibe Kolosser 1,24-2,5
aus einer Übersetzung deiner
Wahl ab. Wenn du wenig Zeit
hast, notiere davon nur einige
selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch
in eigene Worte fassen, eine
Gliederung machen oder den
Text als Mindmap darstellen.





- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





Kolosser 1,24-2,5 EB

- 24 Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was noch aussteht von den Bedrängnissen des Christus für seinen Leib, das ist die Gemeinde.
- 25 Ihr Diener bin ich geworden nach der Verwaltung Gottes, die mir im Blick auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden,
- 26 das Geheimnis, das von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen offenbart worden ist.
- 27 Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.
- 28 Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen;
- 29 worum ich mich auch bemühe und kämpfend ringe gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft.
- 1 Denn ich will, dass ihr wisst, welchen großen Kampf ich habe um euch und die in Laodizea und alle, die mein leibliches Angesicht nicht gesehen haben,
- 2 damit ihre Herzen getröstet werden, vereinigt in Liebe und zu allem Reichtum an Gewissheit des Verständnisses zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, <das ist> Christus,
- 3 in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind.
- 4 Dies sage ich aber, damit niemand euch verführt durch überredende Worte.
- 5 Denn wenn ich auch dem Leib nach abwesend bin, so bin ich doch im Geist bei euch, freue mich und sehe eure Ordnung und die Festigkeit eures Glaubens an Christus.



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im Blick

Aufbau

Der Abschnitt besteht aus zwei Teilen (1,24-29; 2,1-5), die zusammen einen Chiasmus bilden:

- A** „freue ich mich“ (1,24)
- B** „kundtun“, „Reichtum“, „Geheimnis“ (1,27)
- C** „kämpfend“ (1,29a)
- D** „Wirksamkeit“ (1,29b)
- D'** „wirkt“ (1,29c)
- C'** „Kampf“ (2,1)
- B'** „Erkenntnis“, „Reichtum“, „Geheimnis“ (2,2)
- A'** „mich freuend“ (2,5)

Auch die beiden Unterabschnitte sind chiasmisch aufgebaut. In beiden Fällen steht dabei das Geheimnis (1,26-27) bzw. die Erkenntnis des Geheimnisses (2,2-3) im Zentrum. Gemeinsam weisen die drei Strukturen auf den Hauptgedanken des Abschnitts hin: Das freudige Ringen des Apostels, durch Gottes Wirken, Christus als das nun offenbarte Geheimnis des Alten Testaments zu verkündigen.

War das Leiden Jesu unvollständig?

In 1,24 spricht Paulus davon, dass er in seinen Leiden für die Gemeinde das „ergänzt“, was an den Drangsalen Christi noch fehlt. Damit meint er nicht, dass dem Leiden Jesu am Kreuz etwas mangelt oder dass er etwas zur Erlösung beitragen

müsste. Das erlösende Werk Christi ist vollständig und einmalig (vgl. Hebr 10,14; Röm 6,10). Vielmehr versteht Paulus die „Drangsale Christi“ als die Leiden, die im Dienst für Christus und seine Gemeinde anfallen, etwa Verfolgung, Gefangenschaft, körperliche Entbehrungen. Diese Leiden nennt er „Leiden Christi“, weil Christus untrennbar mit seiner Gemeinde verbunden ist. Was seine Jünger erleiden, betrifft ihn selbst – wie Paulus auf dem Weg nach Damaskus erfuhr, als Jesus ihn fragte: „Warum verfolgst du mich?“ (Apg 9,4). In diesem Sinne versteht Paulus sein eigenes Leiden als Teil der Drangsale, die Christus an seinem Leib, der Gemeinde, mitträgt.

Das Geheimnis

In den heidnischen Religionen der Antike bezeichnete der Begriff „Geheimnis“ (*mysterion* bzw. meist im Plural *mysteria*) geheime, esoterische Lehren oder Rituale, die Außenstehenden nicht offenbart wurden (vgl. z. B. Platon, *Phaidros* 249d; antike Mysterienkulte). Im Gegensatz dazu meint „Geheimnis“ in der Bibel eine göttliche Wahrheit oder einen Plan, der lange verborgen war, aber nun durch Gottes Offenbarung ans Licht kommt (vgl. Eph 3,3–6; Kol 1,26). Es geht dabei nicht um ein Rätsel, das unlösbar bleibt, sondern um eine Wahrheit, die nur durch Gottes Eingreifen erkannt werden kann – nicht durch menschliche Vernunft oder Forschung (vgl. 1 Kor 2,7–10). Konkret meint die Bibel mit „Geheimnis“ oft den Heilsplan Gottes, der in Jesus Christus sichtbar geworden ist (vgl. Kol 2,2–3). Paulus verstand es als seinen Auftrag, dieses Geheimnis, „das in früheren Generationen verschwiegen war, nun aber offenbart ist“ (Röm 16,25; vgl. Eph 3,9), kundzutun.



Göttliche Kraft in menschlicher Hingabe

In 1,29 beschreibt Paulus seinen Einsatz für das Evangelium mit zwei Verben, die den Ernst seines Dienstes betonen. Das erste, *kopiáō*, bedeutet wörtlich „sich abmühen, hart arbeiten bis zur Erschöpfung“ und verweist auf die physische und geistliche Intensität seines Einsatzes. Das zweite, *agōnizomai*, stammt aus dem Bereich des sportlichen Wettkampfs oder militärischen Kampfes und betont den aktiven Widerstand gegen geistliche Herausforderungen. Doch diese Anstrengung geschieht „gemäß seiner Wirksamkeit“ (*katà tēn enérgeian autou*), wobei *enérgeia* Gottes übernatürlich wirkende Kraft meint – eine Kraft, die „in mir mächtig wirkt“ (*energouménen en emoi en dýnamē*). Hier klingt *dýnamis* an, ein Begriff, der oft für Gottes schöpferische oder rettende Macht verwendet wird. Paulus macht damit deutlich: Seine Hingabe ist real und intensiv, doch ihr Ursprung und ihre Wirksamkeit liegen letztlich nicht in ihm selbst, sondern in der Kraft Gottes, die in ihm wirksam ist.

In Liebe zusammengefügt

In 2,2 beschreibt Paulus sein Anliegen, dass die Herzen der Gemeinde „ermutigt“ und „in Liebe zusammengefügt“ (*syμβιβάζω*) werden. Das verwendete Verb betont, dass echte Einheit nicht äußerlich oder organisatorisch entsteht, sondern durch eine innere Verbundenheit in der Liebe. Bemerkenswert ist, dass *syμβιβάζω* im Kolosserbrief nur noch einmal in 2,19 vorkommt, wo Christus als das Haupt beschrieben wird, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt (*syμβιβάζω*) wird. Diese Verbindung macht deutlich: Die geistliche Einheit der Kolosser ist kein Selbstzweck und auch kein menschliches Werk, sondern

nur möglich in der lebendigen Beziehung zu Christus. Indem Paulus das seltene Wort in beiden Versen verwendet, betont er: Gemeinschaft in Liebe (2,2) und das Wachstum der Gemeinde (2,19) gründen allein in der Verbindung mit dem Haupt.

Unendliches, grenzenloses Wachstum

Wäre es möglich, dass geschaffene Wesen an einen Punkt gelangen könnten, an dem sie Gott und sein Handeln ohne Einschränkung vollständig erfassten, gäbe es für sie ab diesem Moment keine Wahrheiten mehr zu entdecken, kein Wachstum in der Erkenntnis, keine Weiterentwicklung der Verstandeskkräfte oder der inneren Werte. Gott würde nicht länger als der Absolute über allem stehen. Und der Mensch würde, nachdem er auf dem höchsten Stand der Erkenntnis und alles Erreichbarem angelangt ist, keine weiteren Fortschritte mehr machen. Wir sollten Gott danken, dass es nicht so ist. Gott ist der Unendliche und Grenzenlose. In ihm sind „alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen.“ (Kolosser 2,3) In alle Ewigkeit werden die Menschen die Möglichkeit haben, immer weiter zu forschen und zu lernen und dabei doch nie an den Punkt kommen, wo sie die Schätze der Weisheit, Güte und Macht Gottes erschöpfend ausgelotet haben. (Elen White, *Der rettende Weg*, S. 133)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Wie prägt Paulus' Bereitschaft zu leiden sein Verständnis von Dienst an der Gemeinde? Was sagt das über geistliche Leiterschaft aus?

Inwiefern ist „Weisheit“ eine Voraussetzung, um andere gut und angemessen im Glauben zu begleiten? Wo brauchst du selbst noch Wachstum in geistlicher Weisheit?

Wie beschreibt Paulus in Kolosser 2,2–3 das Ziel seiner Verkündigung? Was bedeutet es, „zur vollen Gewissheit des Verständnisses“ zu gelangen?

Was sagt der Text über die Gefahr der geistlichen Täuschung aus (2,4)? Welche Formen kann „überredende Rede“ heute annehmen, und wie schützt man sich davor?

Gibt es Menschen in deinem Umfeld, für die du geistlich mitverantwortlich bist – z. B. in deiner Gemeinde, Familie oder Kleingruppe? Wie nimmst du diesen Auftrag wahr?



Feste und starke **Wurzeln**

Studienthema

10

Im Jahr 2008 verlor der Finanzexperte Bernie Madoff das Vertrauen von Tausenden Anlegern durch sein betrügerisches Schneeballsystem. Menschen, die jahrelang auf seine Versprechen vertraut hatten, verloren ihre Ersparnisse. Was von außen wie ein sicheres Investment aussah, entpuppte sich als gefährliche Illusion. Die Opfer lernten auf schmerzliche Weise, dass nicht alles, was überzeugend klingt, auch vertrauenswürdig ist.

In Kolosser 2,6-23 warnt Paulus die Gemeinde vor einer ähnlichen Gefahr – nicht finanzieller, sondern geistlicher Art. Falsche Lehrer versuchten, die Kolosser mit „Philosophie und leerem Betrug“ zu verführen. Sie boten zusätzliche Erkenntnisse, besondere Rituale und strengere Regeln an, die angeblich zu einer tieferen Spiritualität führen sollten. Doch Paulus durchschaut diese Strategien und zeigt, dass sie die Menschen nicht näher zu Gott bringen, sondern von Christus wegführen.

In dieser Woche wollen wir uns mit diesem Abschnitt beschäftigen und entdecken, was es heißt, „in Christus verwurzelt und gegründet“ zu leben. Welche Gefahren lauern, wenn wir unser Vertrauen auf menschliche Systeme statt auf Christus setzen? Und wie können wir im Alltag lernen, in ihm allein unsere ganze Sicherheit, Freiheit und Hoffnung zu finden?



im **Anfang**

Lies diese Woche folgenden Textabschnitt:

Kolosser 2,6-23

Wenn du genügend Zeit hast, lies den Text in zwei unterschiedlichen Bibelübersetzungen.
Was fällt dir auf?

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

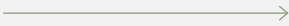
13



im Wort

Schreibe Kolosser 2,6-23 aus einer Übersetzung deiner Wahl ab. Wenn du wenig Zeit hast, notiere davon nur einige selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch in eigene Worte fassen, eine Gliederung machen oder den Text als Mindmap darstellen.





1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

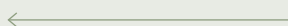
13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





Kolosser 2,6-23 EB

- 6 Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm,
- 7 gewurzelt und aufbaut in ihm und gefestigt im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, indem ihr überreich seid in Danksagung!
- 8 Seht zu, dass niemand euch einfängt durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht Christus gemäß!
- 9 Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig;
- 10 und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht. Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht.
- 11 In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschehen ist, <sondern> im Ausziehen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung des Christus,
- 12 mit ihm begraben in der Taufe, in ihm auch mit auferweckt durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat.
- 13 Und euch, die ihr tot wart in den Vergehungen und in dem Unbeschnittensein eures Fleisches, hat er mit lebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat.
- 14 Er hat den Schuldschein gegen uns gelöscht, <den> in Satzungen <bestehenden>, der gegen uns war, und ihn auch aus <unserer> Mitte fortgeschafft, indem er ihn ans Kreuz nagelte;
- 15 er hat die Gewalten und die Mächte völlig entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. In ihm hat er den Triumph über sie gehalten.
- 16 So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats,
- 17 die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper <selbst> aber ist des Christus.
- 18 Um den Kampfpfeis soll euch niemand bringen, der seinen eigenen Willen tut in <scheinbarer> Demut und Anbetung der Engel, der auf das eingeht, was er <in Visionen> gesehen hat, grundlos aufgeblasen von der Gesinnung seines Fleisches,
- 19 und nicht festhält das Haupt, von dem aus der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengefügt, das Wachstum Gottes wächst.
- 20 Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, was unterwerft ihr euch Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt:
- 21 Berühre nicht, schmecke nicht, betaste nicht!,
- 22 – was <doch> alles zur Vernichtung durch den Gebrauch bestimmt ist, nach den Geboten und Lehren der Menschen?
- 23 Das <alles> hat zwar einen Anschein von Weisheit, in eigenwilligem Gottesdienst und in Demut und im Nichtverschonen des Leibes – <also> nicht in einer gewissen Wertschätzung –, <dient aber> zur Befriedigung des Fleisches.



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

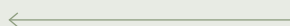
13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im
Blick

Ein anspruchsvoller Abschnitt

Kolosser 2,6–23 enthält besonders viele ungewöhnliche und seltene Begriffe, mehr als jeder andere Abschnitt im Kolosserbrief. Viele dieser Wörter kommen entweder nur hier im Neuen Testament vor oder treten äußerst selten in paulinischen Texten auf. Dazu zählen Ausdrücke wie „Engelanbetung“ (V. 18), „selbstgewählter Gottesdienst“ (V. 23) oder „Schuldschein“ (V. 14), aber auch ungewöhnliche Verben wie „als Beute wegführen“ (V. 8) oder „sich um den Siegespreis bringen lassen“ (V. 18). Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass Paulus hier auf eine sehr spezifische Situation in Kolossä reagiert und in manchen Fällen vielleicht sogar Begriffe aufgreift, die von den von ihm angesprochenen Häretikern verwendet wurden. Die ungewöhnliche Wortwahl macht es besonders anspruchsvoll, diesen Abschnitt richtig zu verstehen und auszulegen.

Was ist mit dem Schuldbrief gemeint?

Das griechische Wort *cheirographon* (wörtlich: „Handschrift“ oder „handschriftlich verfasstes Dokument“) kommt im Neuen Testament nur an dieser Stelle vor. In zeitgenössischen Papyri bezeichnete es häufig rechtlich bindende Schriftstücke, zum Beispiel eine vom Schuldner eigenhändig unterschriebene Schuldanerkennung. Ein

solcher Schuldschein wurde erst dann gelöscht oder ungültig gemacht, wenn die Schuld vollständig beglichen und alle Bedingungen erfüllt worden waren. Die enge sprachliche Parallele zu Epheser 2,15 und die thematische Übereinstimmung beider Briefe sprechen dafür, dass der „Schuldbrief in Satzungen“ (Kol 2,14) dasselbe meint wie das „Gesetz der Gebote in Satzungen“ (Eph 2,15), nämlich das Zeremonialgesetz (vgl. WAB, S. 343). (Nach *Seventh-day Adventist Bible Commentary*, Bd 7, S. 204)

Hebt Paulus den Sabbat auf?

Obwohl Kolosser 2,16 häufig als Beleg dafür herangezogen wird, dass der Sabbat nicht mehr gültig sei, passt diese Auslegung weder zum Gesamtzeugnis der Bibel noch zum unmittelbaren Zusammenhang des Verses.

Die Bibel lehrt an keiner Stelle, dass der Sabbat aufgehoben wurde. Im Gegenteil: Texte wie Jesaja 66,23 und Matthäus 24,20 zeigen, dass der Sabbat auch nach dem ersten Kommen Jesu weiterhin Bedeutung hat – sowohl für die Endzeit als auch für die neue Schöpfung. Auch Jesus selbst und die Apostel hielten den Sabbat regelmäßig (Mk 1,21; Lk 4,16; Apg 13,14; 16,13), ohne dass diese Praxis jemals hinterfragt oder aufgehoben wurde. Zudem wird der Sabbat in der Bibel nie als ein „Schatten“ oder typologischer Hinweis auf das Erlösungswerk Christi beschrieben. Vielmehr wurde er bereits vor dem Sündenfall für die gesamte Menschheit eingesetzt (1. Mose 2,2–3) – was eine solche Deutung grundsätzlich ausschließt.

Ein genauer Blick auf Vers 16 zeigt, dass Paulus nicht die Zeiten selbst, sondern die rituellen Handlungen anspricht, die zu



diesen Zeiten stattfanden. Die Wortfolge „Fest, Neumond oder Sabbat“ verweist im Alten Testament (z. B. 2 Chr 2,3; 8,13; Jes 1,13–14) regelmäßig auf kultische Opferhandlungen, wie sie besonders in Numeri 28–29 beschrieben sind. Auch die Wendung „Essen und Trinken“ ist nicht allgemein zu verstehen, sondern – wie der unmittelbare Kontext nahelegt – auf kultische Speis- und Trankopfer bezogen, die Teil des alttestamentlichen Opferdienstes waren. Eine nahezu identische Formulierung findet sich in Hebräer 9,10, wo „Speisen und Getränke und verschiedene Waschungen“ ausdrücklich als vorläufige Bestimmungen bezeichnet werden, die nur bis zur Zeit der „besseren Ordnung“ galten. Paulus spricht hier also nicht über alltägliche Speisevorschriften, sondern über spezifische rituelle Praktiken, die im Rahmen des Tempeldienstes eine Rolle spielten.

Für diese Auslegung spricht auch die griechische Wendung *en merei*, die zwar häufig mit „in Bezug auf“ oder „im Blick auf“ übersetzt wird, in diesem Zusammenhang jedoch treffender mit „als Teil von“ oder „im Rahmen von“ wiedergegeben werden kann. Das bedeutet: Paulus kritisiert nicht die Zeiten selbst – also Festtage, Neumond oder Sabbat –, sondern bestimmte kultische Elemente, die als Teil dieser Tage vollzogen wurden.

Eine sinngemäße Übersetzung wäre daher:

„So soll euch niemand richten wegen Essen und Trinken oder irgendeines Teils eines Festes, Neumondes oder Sabbats, welche ein Schatten der Dinge sind, die kommen sollen, Körper aber ist des Christus.“

Moderne Irrlehren

Die Warnungen des Wortes Gottes in Bezug auf die Gefahren, denen die christliche Gemeinde ausgesetzt ist, gelten auch für uns heute. So wie in den Tagen der Apostel Menschen mit Hilfe von Traditionen und Philosophien versuchten, das Vertrauen in die Schrift zunichte zu machen, so geschieht Ähnliches auch heute. Durch populäre Ansichten wie „höhere Bibelkritik“, Entwicklungslehre, Esoterik, Theosophie und Pantheismus sucht der Feind der Gerechtigkeit, die Menschen auf verbotene Wege zu locken. Vielen erscheint die Bibel wie eine Öllampe ohne Öl, weil sie sich in ihren Gedanken auf einen spekulativen Glauben eingelassen haben, der zu Missverständnissen und Verwirrung führt. Die „höhere Bibelkritik“ sezziert den Text, bildet Hypothesen, setzt Bruchstücke neu zusammen und zerstört damit den Glauben an die Bibel als göttliche Offenbarung. So wird Gottes Wort seiner Kraft beraubt, das Leben von Menschen zu leiten, aufzurichten und geistlich anzuregen. Durch esoterisches Gedankengut wurden viele dazu verleitet zu glauben, dass der Wunsch das oberste Gesetz, dass Zügellosigkeit Freiheit und der Mensch nur sich selbst verantwortlich sei. (GNA, S. 284)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Was meint Paulus mit „Philosophie und leerem Betrug nach der Überlieferung der Menschen“? Welche spezifischen Irrlehren bekämpfte er in Kolossä? Inwiefern sind diese Irrlehren heute noch präsent?

Wie hängen die Aussagen über die „Fülle der Gottheit“ in Christus mit Paulus' Warnung vor falschen Lehren zusammen?

Welche Rolle spielt die „Beschneidung Christi“ für das geistliche Leben und unsere Beziehung zu Gott?

Was meint Paulus, wenn er sagt, dass wir mit Christus begraben auf-erweckt sind? Wie können wir das geistlich verstehen und im Alltag umsetzen?

Wie unterscheidet sich ein Leben „in Christus“ von einem Leben, das nur äußerlich religiös wirkt?



Das **Alte** ausziehen und das **Neue** anziehen

Studienthema

11

Ein Umzug bedeutet oft mehr als nur eine neue Adresse. Alte Dinge werden aussortiert, Neues wird angeschafft, und manchmal entsteht der Wunsch, das Leben gleich ganz anders zu gestalten. Paulus greift in Kolosser 3 ein ähnliches Bild auf, wenn er von der alten und der neuen Existenz spricht. Wer zu Christus gehört, hat nicht nur ein paar Gewohnheiten geändert, sondern einen völligen Neuanfang erfahren – das Alte ist abgelegt, ein neues Leben hat begonnen. Dieses neue Leben ist nicht unsichtbar, sondern zeigt sich im Alltag: in Worten, Taten, im Umgang mit anderen.

Paulus fordert dazu auf, „das Neue anzuziehen“ – Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Demut, Geduld und vor allem die Liebe. So wie man morgens bewusst seine Kleidung wählt, so sollen Christen sich Tag für Tag bewusst für eine Lebenshaltung entscheiden, die zu Christus passt. Dabei geht es nicht um moralische Anstrengung, sondern um die Realität, dass Christus selbst unser Leben ist.

In dieser Woche wollen wir entdecken, wie dieser Abschnitt uns einlädt, nicht bei alten Mustern stehen zu bleiben, sondern immer mehr aus der neuen Identität in Christus zu leben. Was bedeutet es konkret, „den alten Menschen auszuziehen“ und „den neuen anzuziehen“? Wie prägt das Evangelium unseren Alltag, unsere Beziehungen und unseren Charakter?



im **Anfang**

Lies diese Woche
folgenden Textab-
schnitt:

Kolosser 3,1-17

Wenn du ge-
nügend Zeit hast,
lies den Text in
zwei unterschied-
lichen Bibelüber-
setzungen.
Was fällt dir auf?

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

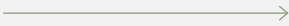
13



im Wort

Schreibe Kolosser 3,1-17 aus einer Übersetzung deiner Wahl ab. Wenn du wenig Zeit hast, notiere davon nur einige selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch in eigene Worte fassen, eine Gliederung machen oder den Text als Mindmap darstellen.





1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

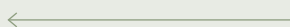
13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





Kolosser 3,1-17 EB

- 1 Wenn ihr nun mit dem Christus auf-
erweckt worden seid, so sucht, was
droben ist, wo der Christus ist, sitzend
zur Rechten Gottes!
- 2 Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf
das, was auf der Erde ist!
- 3 Denn ihr seid gestorben, und euer Leben
ist verborgen mit dem Christus in Gott.
- 4 Wenn der Christus, euer Leben, offenbart
werden wird, dann werdet auch ihr mit
ihm offenbart werden in Herrlichkeit.
- 5 Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde
sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft,
böse Begierde und Habsucht, die Götzen-
dienst ist!
- 6 Um dieser Dinge willen kommt der Zorn
Gottes über die Söhne des Ungehorsams.
- 7 Unter denen seid auch ihr einst gewan-
delt, als ihr in diesen Dingen lebtet.
- 8 Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn,
Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches
Reden aus eurem Mund.
- 9 Belügt einander nicht, da ihr den alten
Menschen mit seinen Handlungen aus-
gezogen
- 10 und den neuen angezogen habt, der
erneuert wird zur Erkenntnis nach dem
Bild dessen, der ihn erschaffen hat!
- 11 Da ist weder Grieche noch Jude, Be-
schneidung noch Unbeschnittensein,
Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern
Christus alles und in allen.
- 12 Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als
Heilige und Geliebte: herzliches Erbar-
men, Güte, Demut, Milde, Langmut!
- 13 Ertragt einander und vergebt euch
gegenseitig, wenn einer Klage gegen den
anderen hat; wie auch der Herr euch
vergeben hat, so auch ihr!
- 14 Zu diesem allen aber <zieht> die Liebe
<an>, die das Band der Vollkommenheit
ist!
- 15 Und der Friede des Christus regiere in
euren Herzen, zu dem ihr auch berufen
worden seid in einem Leib! Und seid
dankbar!
- 16 Das Wort des Christus wohne reichlich
in euch; in aller Weisheit lehrt und er-
mahnt euch gegenseitig! Mit Psalmen,
Lobliedern und geistlichen Liedern singt
Gott in euren Herzen in Gnade!
- 17 Und alles, was ihr tut, im Wort oder im
Werk, alles tut im Namen des Herrn
Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank
durch ihn!



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im
Blick

Leben aus der Kraft der Auferstehung

Der erste Satz des Kapitels ist entscheidend: „Wenn ihr nun mit Christus auferweckt worden seid ...“ (Kol 3,1). Damit macht Paulus deutlich, dass christliches Leben nicht mit menschlichen Anstrengungen beginnt, sondern mit dem neuen Leben, das uns durch den Glauben in Christus geschenkt worden ist (vgl. Eph 2,4–6; Röm 6,4–5). Diese neue Identität ist die Grundlage für alles Weitere (vgl. 2 Kor 5,17). Aus der Kraft der Auferstehung leben bedeutet: Wir handeln nicht, um uns das neue Leben und die Gunst Gottes zu verdienen, sondern weil wir sie in Christus bereits haben (vgl. Gal 2,20; Phil 3,9–10). Deshalb sind die Ermahnungen in Kapitel 3 keine Aufforderung zur Werksgerechtigkeit – im Gegensatz zu den menschlichen Vorschriften und religiösen Übungen, die Paulus in Kapitel 2 kritisiert (2,20–23) –, sondern dazu, entsprechend der bereits empfangenen neuen Identität zu leben. Wahre Veränderung kommt nicht durch äußere Regeln, sondern durch die lebendige Verbindung mit dem auferstandenen Herrn.

Der Zorn Gottes

Der Zorn Gottes ist in der Bibel kein unkontrolliertes oder rachsüchtiges Gefühl,

sondern der Ausdruck seiner heiligen Reaktion auf das Böse, die Sünde und die Ungerechtigkeit. Er richtet sich gegen alles, was seine Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit verletzt – also gegen das, was Menschen und Beziehungen zerstört. Der Zorn Gottes ist eng mit seinem Wesen verbunden: Weil Gott gut, heilig und gerecht ist, kann er das Böse nicht einfach ignorieren. Die Aussage in 3,6 („Um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes ...“) meint daher: Wer bewusst im alten Leben der Sünde verharret, stellt sich gegen Gottes Ordnung und muss mit seinem gerechten Gericht rechnen. Der Zorn Gottes ist also nicht willkürlich, sondern konsequent und gerichtet auf das, was Menschen von Gott trennt. Gleichzeitig zeigt die Bibel, dass Gottes Ziel nicht Strafe, sondern Rettung ist. Deshalb hat er in Jesus selbst das Gericht getragen, damit Menschen frei werden können (vgl. Röm 5,9).

Mögliche Verbindung zu den Zehn Geboten
Möglicherweise spielt Paulus durch die Nennung von zwei Mal fünf Dingen, die die Gläubigen laut 3,5 und 3,8 ablegen bzw. töten sollen, auf die Zehn Gebote an. Zwar nennt er nicht dieselben Inhalte wie in den Geboten, doch die Struktur legt einen bewussten Anklang nahe. Indem Paulus in Form und Zahl daran erinnert, ruft er die Kolosser auf, sich an Gottes Maßstab für ein geheiltes Leben zu orientieren.

Die Gemeinde als wahres Israel

Die Formulierung „Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte“ in Kolosser 3,12 erinnert an 5. Mose 7,6–8, wo Gott Israel als heiliges Volk beschreibt, das er erwählt und geliebt hat: „Denn ein heiliges Volk bist du ... dich hat der HERR, dein Gott, erwählt ... weil der HERR euch liebte ...“. Auf diese



Weise stellt Paulus die Gemeinde als Fortsetzung des wahren Israels als Bundesvolk Gottes dar.

Verbindungen zu 1. Mose 1-3

In 3,9-10 greift Paulus zentrale Motive aus den ersten Kapiteln der Bibel auf. Wenn er vom Ablegen des alten und vom Anziehen des neuen Menschen spricht, erinnert das an den Sündenfall in 1. Mose 3. Auch Adam und Eva versuchten nach ihrer Übertretung, ihre Schuld mit selbstgemachten Kleidern zu bedecken (1 Mo 3,7), doch Gott selbst kleidete sie neu ein (1 Mo 3,21). Ebenso ruft Paulus die Gläubigen dazu auf, das alte, sündige Leben abzulegen und das neue Leben anzuziehen, das nicht aus eigener Anstrengung stammt, sondern von Gott geschenkt ist. In 3,10 heißt es zudem, dass der neue Mensch „erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn geschaffen hat“. Auch hier klingt 1. Mose an: Die „Erkenntnis“ erinnert an den Baum der Erkenntnis in 1. Mose 2-3, der zur Entfremdung von Gott führte. Doch nun schenkt Gott durch Christus eine neue, wahre Erkenntnis. Paulus zeigt damit: In Christus wird der Mensch nicht nur neu bekleidet, sondern auch innerlich erneuert – zur wahren Gotteserkenntnis und zur Wiederherstellung des göttlichen Bildes, wie es ursprünglich in 1. Mose 1,26-28 beschrieben ist.

Das Leben im Dienst Christi

Der Brief an die Kolosser enthält höchst wertvolle Lehren für alle, die im Dienst Christi stehen. Es geht um die Beharrlichkeit bei der Verfolgung eines erhabenen Zieles, die im Leben eines jeden zu erkennen ist, der den Heiland richtig darstellt. Der Gläubige wendet sich von allem ab,

was ihn hindert, auf dem Weg nach oben voranzuschreiten, oder was die Füße eines andern vom schmalen Pfad abbringen könnte. Sein Alltagsleben offenbart Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld und die Liebe Christi.

Was uns Not tut, ist die Kraft, die uns zu einem höheren, reineren, edleren Leben befähigt. Wir denken zu viel an irdische Dinge und zu wenig an die himmlischen.

In seinem Bestreben, das ihm von Gott gesteckte Ziel zu erreichen, darf sich der Christ durch nichts entmutigen lassen. Allen Menschen gilt die Verheißung, durch Christi Gnade und Macht sittlich und geistlich vollkommen zu werden. Von Jesus kommt alle Macht, er ist die Quelle des Lebens. Er führt uns zu seinem Wort und reicht uns Blätter vom Baum des Lebens zur Heilung unserer sündenkranken Seele. Er führt uns zum Thron Gottes und legt uns ein Gebet in den Mund, das uns mit ihm selbst in enge Beziehung bringt. Um unserwillen setzt er alle Macht des Himmels in Bewegung, und bei jedem Schritt spüren wir seine lebensspendende Kraft. (GNA, S. 286)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Was unterscheidet eine menschliche Verhaltensanstrengung von einem Leben aus der Auferstehungskraft Christi?

Warum erwähnt Paulus in Vers 5 genau diese Sünden? Welche Beziehung gibt es zu den Sünden in Vers 8 und den Tugenden in Vers 12? Inwiefern ist Habsucht Götzen dienst?

Wie verbindest du Gottes Zorn mit seiner Liebe und Gnade?

Welche Rolle spielen Psalmen, Loblieder und geistliche Lieder in deinem Glaubensleben? Wie können solche Lieder zur gegenseitigen Ermutigung, Lehre und Ermahnung beitragen?

Was heißt es ganz praktisch, „alles im Namen des Herrn Jesus zu tun“? Welche Auswirkungen hätte das auf deinen Alltag – z. B. im Umgang mit Menschen, im Beruf oder in deiner Freizeitgestaltung?



Dem Herrn und nicht den Menschen

Studienthema

12

Wenn wir an die ersten christlichen Gemeinden denken, stellen wir sie uns oft als Versammlungen von Glaubenden vor, die im Gottesdienst zusammenkommen. Doch der Alltag der meisten Christen spielte sich in ihren Häusern ab – und genau dort setzt Paulus an. In seinem Brief an die Kolosser spricht er Frauen und Männer, Kinder und Eltern, Sklaven und Herren an. Er zeigt, dass das Evangelium nicht nur im Gottesdienst gilt, sondern alle Bereiche des Lebens prägt, auch die alltäglichen Beziehungen in Ehe, Familie und Arbeit.

Diese sogenannten „Haustafeln“ waren in der Antike nichts Ungewöhnliches. Philosophen gaben ähnliche Anweisungen, wie Hausgemeinschaften zu funktionieren hatten. Doch Paulus füllt diese Strukturen mit einer neuen Kraft: der Herrschaft Christi. Plötzlich steht nicht mehr Macht, Kontrolle oder Tradition im Zentrum, sondern Liebe, Respekt und Verantwortung. Beziehungen sollen nicht durch Angst bestimmt sein, sondern durch die Hingabe an Christus.

Gerade weil die Worte in unserer heutigen Zeit an manchen Stellen befremdlich klingen, lohnt sich ein genauer Blick. Was bedeutet es, wenn Christus auch in den engsten und alltäglichsten Beziehungen Herr ist? Wie verändert das unser Miteinander? Diese Woche wollen wir entdecken, wie das Evangelium unsere Beziehungen von Grund auf neu ausrichtet.



im Anfang

Lies diese Woche
folgenden Textab-
schnitt:

Kolosser 3,18-4,1

Wenn du ge-
nügend Zeit hast,
lies den Text in
zwei unterschied-
lichen Bibelüber-
setzungen.
Was fällt dir auf?

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13



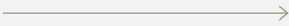
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Wort

Schreibe Kolosser 3,18-4,1
aus einer Übersetzung deiner
Wahl ab. Wenn du wenig Zeit
hast, notiere davon nur einige
selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch
in eigene Worte fassen, eine
Gliederung machen oder den
Text als Mindmap darstellen.





- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13

Kolosser 3,18-4,1 EB

- 18 Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn ziemt!
- 19 Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie!
- 20 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem! Denn dies ist wohlgefällig im Herrn.
- 21 Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden!
- 22 Ihr Sklaven, gehorcht in allem euren irdischen Herren, nicht in Augendienerei, als Menschengefällige, sondern in Einfalt des Herzens, den Herrn fürchtend!
- 23 Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen,
- 24 da ihr wisst, dass ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus.
- 25 Denn wer unrecht tut, wird das Unrecht empfangen, das er getan hat; und da ist kein Ansehen der Person.
- 1 Ihr Herren, gewährt euren Sklaven, was recht und billig ist, da ihr wisst, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt!



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13



im Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im Blick

Aufbau

Der Abschnitt folgt dem klassischen Muster einer „christlichen Haustafel“ und enthält konkrete Weisungen für das Zusammenleben in der Hausgemeinschaft. Paulus ordnet die Anweisungen in Paaren von Beziehungspartnern: Frau–Mann, Kind–Vater, Sklave–Herr. Die Reihenfolge geht von der engsten Beziehung in der Ehe über die Familie bis zu den weiteren sozialen Beziehungen im Haushalt. Indem Paulus beide Seiten direkt anspricht, macht er deutlich, dass jede dieser Beziehungen von gegenseitiger Verantwortung geprägt sein soll. Auffällig ist die häufige Verwendung des Begriffs „Herr“, der siebenmal vorkommt – öfter als jeder andere. Damit wird klar: Die Beziehung zu Christus als dem obersten Herrn ist die Grundlage dafür, alle anderen Beziehungen in der richtigen Weise zu gestalten.

Die Reihenfolge der Anrede

Dass Paulus jeweils zuerst Frauen, Kinder und Sklaven anspricht, ist bemerkenswert. In einer Zeit, in der diese Gruppen oft als minderwertig galten, nimmt er sie als mündige und verantwortliche Personen ernst. Er spricht sie direkt an, nicht über ihre „Vorgesetzten“, und traut ihnen zu, eigenständig aus ihrer Beziehung zu Christus zu handeln. Ihre Unterordnung

versteht er nicht als blinden Gehorsam, sondern als eine Entscheidung, die aus ihrer Beziehung zu Christus kommt. Dadurch wird ihre Würde betont und ihre Rolle innerhalb der Gemeinde gestärkt. Die Reihenfolge, in der Paulus die Gruppen nennt, stellt damit auch eine Umkehr gesellschaftlicher Wertmaßstäbe dar – ganz im Sinne des Evangeliums, das den Gerinen besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Unterordnung im Herrn

Die Aufforderung an die Frauen, sich den Männern unterzuordnen, enthält einen wichtigen Zusatz: „wie es sich im Herrn ziemt“. Damit wird deutlich, dass die Unterordnung nicht durch gesellschaftliche Konventionen oder patriarchale Strukturen bestimmt wird, sondern durch das Wesen und Wirken Jesu. In der antiken Gesellschaft war Unterordnung oft mit sozialer Abwertung verbunden. „Im Herrn“ zu leben, bedeutet hingegen, sich nicht von Macht, Zwang oder Stolz leiten zu lassen, sondern von Christus, der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und gegenseitige Wertschätzung verkörpert.

Andauernde Liebe

Das Verb „lieben“ in 3,19 steht in der Imperativform im Präsens Aktiv (*agapate*) und drückt damit eine fortwährende, verbindliche Aufforderung aus: Ehemänner sollen ihre Frauen beständig und aktiv lieben. Paulus verwendet hier das Wort *agapaō*, das eine selbstlose, hingebungsvolle Liebe meint – nicht romantische Zuneigung, sondern eine auf das Wohl des anderen ausgerichtete Haltung, wie sie Christus vorgelebt hat. In einer Kultur, in der Männer oft autoritär herrschten, ruft Paulus zu einer völlig anderen Haltung auf: Die Liebe des



Mannes soll geprägt sein von Geduld, Respekt und Zuwendung – frei von Härte oder Bitterkeit.

Was recht und billig ist

Der Begriff *isotēs* („billig“) bedeutet wörtlich „Gleichheit“, „Gleichwertigkeit“ oder auch „Gerechtigkeit im Sinne von Gleichbehandlung“ und kann je nach Zusammenhang sowohl echte Gleichstellung als auch faire Behandlung in einem Abhängigkeitsverhältnis bezeichnen. Da Paulus in 3,22 den Gehorsam der Sklaven anspricht, ist wahrscheinlich, dass er *isotēs* in 4,1 im Sinn von gerechter, angemessener Behandlung innerhalb bestehender Strukturen versteht. Dies unterstreicht, dass Paulus nicht auf eine Umkehrung der gesellschaftlichen Ordnung abzielt, sondern auf eine Haltung der gegenseitigen Fairness und Respekt im Rahmen der gegebenen Verhältnisse.

Warum spricht Paulus nicht beide Eltern an?

Paulus richtet seine Ermahnung in Vers 21 gezielt an die „Väter“, weil sie in der damaligen patriarchalen Gesellschaft als Haupt der Familie galten und die rechtliche sowie praktische Hauptverantwortung für die Erziehung trugen. In der antiken Kultur lag die Autorität – und damit auch die Gefahr einer überstrengen, entmutigenden Behandlung – besonders bei ihnen. Das griechische Wort *pateres* kann zwar allgemein „Eltern“ bedeuten, hier ist jedoch wie in Epheser 6,4 wohl der engere Sinn gemeint. Paulus spricht also denjenigen an, der in der damaligen Ordnung die entscheidende Rolle hatte, ohne die Bedeutung der Mütter zu schmälern, und ruft zur Erziehung in einer Weise auf, die Kinder nicht entmutigt, sondern aufbaut.

Gegenseitige Nachsicht ist nötig

Wir müssen den Geist Gottes haben, sonst wird keine Harmonie bei uns zuhause herrschen. Eine Ehefrau, die den Geist Christi hat, wird auf ihre Worte achten; sie wird ihre Gedanken unter Kontrolle haben, sie wird sich unterordnen, ohne jedoch das Gefühl zu haben, sie sei eine Sklavin. Sie ist die Gefährtin ihres Mannes. Ist der Mann ein Diener Gottes, wird er nicht über seine Frau herrschen; er wird nicht willkürlich handeln und hohe Ansprüche stellen. Wir können die Liebe in unseren Familien nicht genug pflegen; denn wenn der Geist des Herrn bei uns wohnt, ist unser Zuhause wie eine Art Himmel ... Wenn einer einen Fehler macht, wird der andere christliche Nachsicht üben und ihm nicht die kalte Schulter zeigen.

Weder der Ehemann noch die Ehefrau sollten versuchen, willkürliche Kontrolle über den anderen auszuüben. Versucht nicht, euch gegenseitig zu zwingen, nur eure Wünsche zu erfüllen. Wenn ihr euch so verhaltet, könnt ihr nicht die Liebe des anderen bewahren. Seid freundlich, geduldig und nachsichtig, rücksichtsvoll und höflich. Durch die Gnade Gottes könnt ihr es schaffen, einander glücklich zu machen, wie ihr es in eurem Ehegelübde versprochen habt. (Ellen White, *The Adventist Home*, S. 118)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Inwiefern verändert die Beziehung zu Christus („im Herrn“) den Umgang miteinander in der Ehe, in der Familie und in allen weiteren zwischenmenschlichen Beziehungen?

Was könnte Paulus mit „reizen“ (Vers 21) konkret gemeint haben, und wie unterscheidet sich das von berechtigter Erziehung?

Warum widmet Paulus den Sklaven mehr Raum als allen anderen Gruppen? Inwiefern definiert er den Sklavendienst neu? Welche Bedeutung hat die Aufforderung an Sklaven, „von Herzen zu dienen“, auch für heutige Arbeitsbeziehungen?

Wie lässt sich die Mahnung an Herren auf heutige Leitungs- und Verantwortungssituationen übertragen?

Welche Veränderung möchtest du in der kommenden Woche bewusst umsetzen, um diesen Abschnitt zu leben?



Mitarbeitende am Reich Gottes

Studienthema

13

Am Ende seines Briefes an die Kolosser wird Paulus sehr persönlich. Namen tauchen auf, die uns heute kaum etwas sagen – Tychikus, Aristarch, Nymphas, Archippus. Es sind keine „großen Apostel“, keine bekannten Gestalten, die in der Kirchengeschichte Schlagzeilen machten. Und doch zeigt Paulus durch diese Grüße und Hinweise, wie wichtig jedes einzelne Glied in der Gemeinde ist. Der Glaube ist niemals eine Einzelleistung, sondern immer Gemeinschaftssache.

In den letzten Versen des Kolosserbriefes tritt deshalb etwas hervor, das leicht übersehen wird: Die Vielfalt der Dienste, die Treue einfacher Mitarbeiter und die gegenseitige Ermutigung. Paulus würdigt die Menschen, die an seiner Seite stehen, und macht deutlich, dass Gottes Werk durch viele Hände getragen wird.

Gerade dieser unscheinbare Abschnitt hat eine erstaunliche Aktualität. Auch heute lebt Gemeinde nicht von einigen wenigen, die im Vordergrund stehen, sondern von der Hingabe vieler. Jeder Name zählt, jede Aufgabe ist bedeutsam.

In dieser Woche wollen wir genauer hinschauen, welche Botschaft in diesen Grüßen steckt und entdecken, wie sehr wir einander brauchen, um als Volk Gottes gemeinsam unterwegs zu sein.



im Anfang

Lies diese Woche
folgenden Textab-
schnitt:

Kolosser 4,7-18

Wenn du ge-
nügend Zeit hast,
lies den Text in
zwei unterschied-
lichen Bibelüber-
setzungen.
Was fällt dir auf?

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

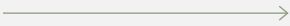
13



im Wort

Schreibe Kolosser 4,7-18 aus einer Übersetzung deiner Wahl ab. Wenn du wenig Zeit hast, notiere davon nur einige selbst gewählte Verse.

Du kannst den Abschnitt auch in eigene Worte fassen, eine Gliederung machen oder den Text als Mindmap darstellen.





1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





Kolosser 4,7-18 EB

- 7 Alles, was mich angeht, wird euch Tychikus mitteilen, der geliebte Bruder und treue Diener und Mitknecht im Herrn.
- 8 Ihn habe ich eben deshalb zu euch gesandt, dass ihr unsere Umstände erfahrt und er eure Herzen tröstet,
- 9 mit Onesimus, dem treuen und geliebten Bruder, der von euch ist; sie werden euch alles mitteilen, was hier <vorgeht>.
- 10 Es grüßt euch Aristarch, mein Mitgefänger, und Markus, der Vetter des Barnabas, dessentwegen ihr Befehle erhalten habt, – wenn er zu euch kommt, so nehmt ihn auf –
- 11 und Jesus, genannt Justus. Aus der Beschneidung sind diese allein Mitarbeiter am Reich Gottes; sie sind mir ein Trost geworden.
- 12 Es grüßt euch Epaphras, der von euch ist, ein Knecht Christi Jesu, der allezeit für euch ringt in den Gebeten, dass ihr vollkommen und völlig überzeugt in allem Willen Gottes dasteht.
- 13 Denn ich gebe ihm Zeugnis, dass er viel Mühe hat um euch und die in Laodizea und die in Hierapolis.
- 14 Es grüßt euch Lukas, der geliebte Arzt, und Demas.
- 15 Grüßt die Brüder in Laodizea und Nympha und die Gemeinde in ihrem Haus!
- 16 Und wenn der Brief bei euch gelesen ist, so veranlasst, dass er auch in der Gemeinde der Laodizeer gelesen wird und dass auch ihr den aus Laodizea lest;
- 17 und sagt Archippus: Sieh auf den Dienst, den du im Herrn empfangen hast, dass du ihn erfüllst!
- 18 Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand. Gedenkt meiner Fesseln! Die Gnade sei mit euch!



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

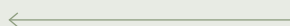
13



im
Text

Klappe eine der Umschlagseiten dieser Studienanleitung auf und studiere den Bibelabschnitt mit Hilfe der angebotenen Fragen und Impulse.

Oder wähle dazu eines der Werkzeuge zum Bibellesen von der rechten Cover-Klappspalte.





im Blick

Aufbau

Der Abschnitt lässt sich in drei Teile gliedern, in denen Paulus insgesamt zehn Personen namentlich erwähnt (Barnabas nicht mitgerechnet):

- 1) Verse 7–9: Hier geht es um Tychikus und Onesimus, die Paulus nach Kolossä sendet, um der Gemeinde von seinem Ergehen zu berichten und sie zu ermutigen. Beide sind enge Vertraute des Paulus und übernehmen die Rolle persönlicher Boten.
- 2) Verse 10–14: Es folgen sechs Mitarbeiter, die Grüße an die Gemeinde in Kolossä senden. Der Zusatz „die aus der Beschneidung sind“ (V. 11) deutet darauf hin, dass es sich bei den ersten drei Personen (Aristarchus, Markus, Jesus Justus) um Judenchristen handelt, während die anderen drei (Epaphras, Lukas, Demas) wohl Heidenchristen sind.
- 3) Verse 15–18: Den Abschluss bilden Grüße und Anweisungen von Paulus selbst. Er nennt weitere Personen wie Nympha und Archippus, gibt Hinweise zum Briefaustausch mit Laodizea und beendet den Brief mit einem eigenhändig geschriebenen Gruß und der eindringlichen Bitte: „Gedenkt meiner Fesseln.“

Epaphras im Zentrum

Auffällig ist, dass in der Mitte des Abschnitts einem Einzelnen besonders viel Raum gewidmet wird: Epaphras. Er ist nicht nur der Einzige, der allein mit der Wendung „es grüßt euch“ erwähnt wird, sondern über ihn wird auch mehr gesagt als über jede andere genannte Person. Paulus hebt seinen leidenschaftlichen Einsatz im Gebet hervor und betont, wie sehr er um das geistliche Wohlergehen der Gemeinden in Kolossä, Laodizea und Hierapolis ringt. Diese besondere Stellung dürfte mit seiner engen Beziehung zur Gemeinde in Kolossä zusammenhängen, die bereits zu Beginn des Briefes angedeutet wird (vgl. Kol 1,7). Epaphras wird dort als „treuer Diener Christi für euch“ bezeichnet, von dem die Gemeinde gelernt hat, was ein Indiz dafür sein könnte, dass er an der Gründung der Gemeinde beteiligt war. Seine zentrale Platzierung in der Grußliste unterstreicht nicht nur seine besondere Bedeutung für Kolossä, sondern auch Paulus' Wertschätzung für seinen treuen Dienst.

Wahre christliche Gemeinschaft

Auf den ersten Blick wirken die abschließenden Verse des Briefs wie ein Anhang ohne tiefere Bedeutung, den man leicht überlesen kann. Doch bei näherem Hinsehen zeichnen sie ein berührendes Bild gelebter christlicher Gemeinschaft. Die Gemeinde ist hier keine anonyme Gruppe, sondern besteht aus echten Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen, die sich gemeinsam für das Evangelium einsetzen. Namen werden genannt, Beziehungen sichtbar gemacht, gegenseitige Anteilnahme wird deutlich (4,7–9). Es geht um Fürbitte (4,12), Trost und Ermutigung (4,8), um Reisen (4,8.10), Briefe (4,16) und Grüße



(4,10.12.14.15.18). All das zeigt: Der Glaube an Christus verbindet Menschen über alle Grenzen hinweg (vgl. 3,11).

Gleichzeitig wird klar: Paulus war kein Einzelkämpfer, der meist allein unterwegs war und nur von ein oder zwei treuen Begleitern unterstützt wurde. Vielmehr war er umgeben von einem Kreis engagierter Mitarbeitender – geliebte Glaubensgeschwister (4,7.9.14.15), die ihm zur Seite standen, ihn unterstützten und sich mit genauso viel Hingabe für die Gemeinde einsetzten wie er selbst.

Markus und Demas

Fast alle der von Paulus genannten Personen werden auch an anderen Stellen im Neuen Testament erwähnt – darunter auch Markus und Demas. Gerade bei diesen beiden zeigt sich ein spannender Gegensatz: Markus galt zunächst als unzuverlässig, weil er Paulus und Barnabas auf einer früheren Missionsreise verlassen hatte (Apg 13,13). Doch inzwischen scheint er sich als treuer Mitarbeiter bewährt zu haben. Paulus spricht hier wertschätzend von ihm (Kol 4,10) und bittet später sogar Timotheus, ihn zu holen, da er ihm „nützlich zum Dienst“ sei (2 Tim 4,11). Demas dagegen wird hier und in weiteren Briefen als Mitarbeiter genannt, doch in 2. Timotheus 4,10 heißt es, dass er Paulus verlassen hat, „weil er die jetzige Weltzeit liebgewonnen hat“. Dieser Kontrast macht besonders deutlich, wie unterschiedlich sich Menschen im Dienst für Gott entwickeln können: Während der eine nach anfänglichem Versagen zu einem treuen Mitarbeiter wird, entfernt sich der andere nach langem Dienst vom Glauben. Das zeigt, dass dauerhafte Treue im Glauben keine Selbstverständlichkeit

ist – aber auch, dass Umkehr jederzeit möglich bleibt.

Lukas, der geliebte Arzt

Lukas, der Schreiber des Evangeliums, welches seinen Namen trägt, war ein ärztlicher Missionar. In der Schrift wird er „der Arzt, der Geliebte“ (Kolosser 4,14), genannt. Der Apostel Paulus hörte von seiner Geschicklichkeit als Arzt und sonderte ihn aus als einen, dem der Herr ein besonderes Werk anvertraut hatte. Er sicherte sich seine Mitarbeit und eine Zeitlang begleitete ihn Lukas auf seinen Reisen von Ort zu Ort. Später ließ Paulus Lukas zu Philippi in Makedonien. Hier arbeitete er mehrere Jahre als Arzt und als Lehrer des Evangeliums. In seinem Werk als Arzt diente er den Kranken und betete, dass die Heilkraft Gottes auf den Leidenden ruhen möchte. Auf diese Weise wurde der Weg für die Botschaft des Evangeliums geöffnet. Der Erfolg des Lukas als Arzt bot ihm viele Gelegenheiten, Christum unter den Heiden zu verkündigen. Es ist Gottes Plan, dass wir ebenso arbeiten sollen wie die Jünger. Mit dem Auftrag des Evangeliums ist auch die leibliche Heilung verbunden. In dem Werk des Evangeliums soll Lehren und Heilen niemals getrennt werden. (Ellen White, *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 144)



im Leben

Denke über diese vertiefenden Fragen zum Bibeltext nach und teile deine persönlichen Entdeckungen der Gesprächsgruppe mit.



Was lernst du aus diesem Text über geistliche Teamarbeit und das Miteinander von ganz unterschiedlichen Menschen im Dienst für Gott? Wo bist du Teil eines solchen Teams – oder wo wünschst du dir das?

Epaphras ringt im Gebet für andere. Kennst du dieses Ringen – nicht nur bitten, sondern ernsthaftes, anhaltendes Gebet für andere? Für wen könntest du so beten?

Was bedeutet es konkret, einen geistlichen „Dienst zu erfüllen“? Wie könnte diese Aufforderung heute aussehen, in deinem Leben?

Was fordert dich persönlich heraus oder ermutigt dich, wenn du auf die Menschen blickst, die Paulus in diesem Textabschnitt erwähnt? Welche Parallelen siehst du zu deinem eigenen Dienst oder Glaubensweg?



masterpiece.bible

Wie man die Bibel studiert

7 hilfreiche Werkzeuge

1. Stelle Fragen

Verwende offene Fragen: Wer, was, wann, wo, wie und warum. Warum steht es so da, wie es dasteht? Warum wird dieses Detail an genau dieser Stelle genannt? (Hilfe: Bibellexikon)

2. Achte auf Wiederholungen

Die biblischen Autoren wiederholen Wörter oder Formulierungen, um etwas zu betonen oder deutlich zu machen. Verwende deshalb eine wortgetreue Bibelübersetzung (z. B. Elberfelder, Schlachter).

3. Such nach Leitwörtern

Leitwörter zeigen, um welche Schwerpunkte oder Themen es in einem Text geht. Meist werden die Leitwörter in einem Bibelabschnitt mehrmals wiederholt.

4. Achte auf Strukturen

Wie sind die Leitwörter im Text verteilt? Versuche anhand der Leitwörter, besonderer Strukturen, Themen und Muster im Text zu finden. In der Bibel gibt es vor allem zwei Strukturen: *Parallelstrukturen* (ABC – A'B'C') und *chiastische Strukturen* (ABC X C'B'A').

5. Beachte den Zusammenhang

Es gibt einen *unmittelbaren Zusammenhang* (Texte, die direkt vor und nach einem bestimmten Text stehen) und einen *größeren Zusammenhang* (größerer Abschnitt, Kapitel, Buch) zu dem ein Text gehört. Die biblischen Texte wurden nicht zufällig platziert. Warum steht der Text genau an dieser Stelle? Was will der Autor damit sagen?

6. Achte auf Anspielungen

Biblische Texte enthalten viele Anspielungen. Die Leser sollen an vorherige Texte erinnert werden. Frage immer: Woran erinnert mich das? Wo kamen diese Begriffe, Formulierungen oder Themen schon einmal vor (Paralleltexte)? Was will der Autor durch die Anspielung verdeutlichen? (Hilfen: Konkordanz oder Bibelsoftware.)

7. Finde Jesus und den Erlösungsplan

In jedem Abschnitt der Bibel geht es letztlich um den Erlösungsplan – um die Wiederherstellung des Menschen in das Bild Gottes. Frage: Was sagt mir der Text über Gott? Was ist Gottes Plan für mein Leben und wie kann ich ihm helfen, diesen Plan Wirklichkeit werden zu lassen?



Abkürzungen der biblischen Bücher und Bibelübersetzungen

Altes Testament

1 Mo = 1. Mose
 2 Mo = 2. Mose
 3 Mo = 3. Mose
 4 Mo = 4. Mose
 5 Mo = 5. Mose
 Jos = Josua
 Ri = Richter
 Rut = Rut
 1 Sam = 1. Samuel
 2 Sam = 2. Samuel
 1 Kön = 1. Könige
 2 Kön = 2. Könige
 1 Chr = 1. Chronik
 2 Chr = 2. Chronik
 Esr = Esra
 Neh = Nehemia
 Est = Ester
 Hiob = Hiob
 Ps = Psalm
 Spr = Sprüche
 Pred = Prediger
 Hld = Hohelied

Jes = Jesaja
 Jer = Jeremia
 Kla = Klagelieder
 Hes = Hesekeiel
 Dan = Daniel
 Hos = Hosea
 Joel = Joel
 Am = Amos
 Obd = Obadja
 Jona = Jona
 Mi = Micha
 Nah = Nahum
 Hab = Habakuk
 Zef = Zefanja
 Hag = Haggai
 Sach = Sacharja
 Mal = Maleachi

Neues Testament

Mt = Matthäus
 Mk = Markus
 Lk = Lukas
 Joh = Johannes

Apg = Apostelgeschichte
 Röm = Römer
 1 Kor = 1. Korinther
 2 Kor = 2. Korinther
 Gal = Galater
 Eph = Epheser
 Phil = Philipper
 Kol = Kolosser
 1 Ths = 1. Thessalonicher
 2 Ths = 2. Thessalonicher
 1 Tim = 1. Timotheus
 2 Tim = 2. Timotheus
 Tit = Titus
 Phlm = Philemon
 1 Ptr = 1. Petrus
 2 Ptr = 2. Petrus
 1 Joh = 1. Johannes
 2 Joh = 2. Johannes
 3 Joh = 3. Johannes
 Hbr = Hebräer
 Jak = Jakobus
 Jud = Judas
 Offb = Offenbarung

Bibelübersetzungen

Bibeltexte ohne Quellenangabe: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen
 Die Verwendung des Textes erfolgt mit Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft.

Ansonsten:

Hfa = Hoffnung für alle – Die Bibel (revidierte Fassung), © 1983, 1996, 2002 International Bible Society, Brunnen-Verlag, Basel und Gießen.
 LUT = Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
 SLT = Schlachter Übersetzung – Version 2000 © 2003, Genfer Bibelgesellschaft

Bücher von Ellen White

GNA = *Gute Nachricht für alle* (Textausgabe 2017; vormals: *Das Wirken der Apostel*; original: *The Acts of the Apostles*)
 MUO = *Macht und Ohnmacht* (Textausgabe 2017; vormals *Propheten und Könige*, original: *Prophets and Kings*)
 RW = *Der rettende Weg* (Ausgabe 2017, auch *Der bessere Weg* oder *Schritte zu Christus*)
 SDL = *Der Sieg der Liebe* (Textausgabe 2017; vormals: *Das Leben Jesu*; original: *The Desire of Ages*)
 VSL = *Vom Schatten zum Licht* (Textausgabe 2011, vormals *Der große Kampf*, original: *The Great Controversy*)
 WAB = *Wie alles begann* (Textausgabe 2017, vormals *Patriarchen und Propheten*, original: *Patriarchs and Prophets*)



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

Liebe Glaubensgeschwister!

In diesem Quartal stellen wir die Südpazifische Division vor. Sie ist für die Arbeit der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in 19 Ländern und Gebieten verantwortlich: Amerikanisch-Samoa, Australien, Cookinseln, Fidschi, Französisch-Polynesien, Kiribati, Nauru, Neukaledonien, Neuseeland, Niue, Papua-Neuguinea, Pitcairn, Samoa, Salomoninseln, Tokelau, Tonga, Tuvalu, Vanuatu sowie die Wallis und Futuna Inseln. In dieser Region leben 45,5 Millionen Menschen, darunter 824.647 Adventisten. Das ist ein Verhältnis von einem Adventisten zu 55 Einwohnern.

Ein Teil der besonderen Missionsgaben in diesem Quartal unterstützen Missionsprojekte auf den Wallis und Futuna Inseln, in Papua-Neuguinea, auf den Salomoninseln und Vanuatu.

Auf dem französischen Übersee-Territorium **Wallis- und Fortuna-Inseln** soll ein Begegnungszentrum entstehen, um den Bedürfnissen der Menschen zu dienen und freundschaftliche Beziehungen zu bauen. In **Kaiantu, Papua-Neuguinea**, soll die Pastorenausbildung von Frauen und Männern am dortigen Theologischen Seminar Omaura unterstützt werden. Auf den **Salomon-Inseln** und **Vanuatu** sind Gesundheitsprojekte für Kinder geplant.

Weitere Informationen über die Projekte finden sich auf der englischsprachigen Internetseite **www.adventistmission.org**.



SÜDPAZIFISCHE DIVISION

VERBÄNDE	GEMEINDEN	GRUPPEN	MITGLIEDER	BEVÖLKERUNG
Australien	450	112	66.477	27.304.000
Neuseeland-Pazifik	158	48	22.291	5.944.500
Papua-Neuguinea	1203	3.662	595.786	9.690.000
Transpazifikregion	579	962	141.093	2.525.000
Gesamt	2.390	4.784	824.647	45.464.000

PROJEKTE

- 1 Theologisches Seminar Omapura in Kainantu, Papua-Neuguinea
- 2 Kindergesundheitsprojekt auf den Salomonen
- 3 Kindergesundheitsprojekt in Vanuatu
- 4 Begegnungszentrum auf den Wallis und Futuna-Inseln, Neukaledonien

Kiribati

Papua-Neuguinea

Solomonen

4

Samoa

Amerikanisch-Samoa

Vanuatu

3

Fidschi

Tonga

Neuseeland

Wellington

Australien

Canberra

Timor Leste (Osttimor)

Indonesien



TLC137413